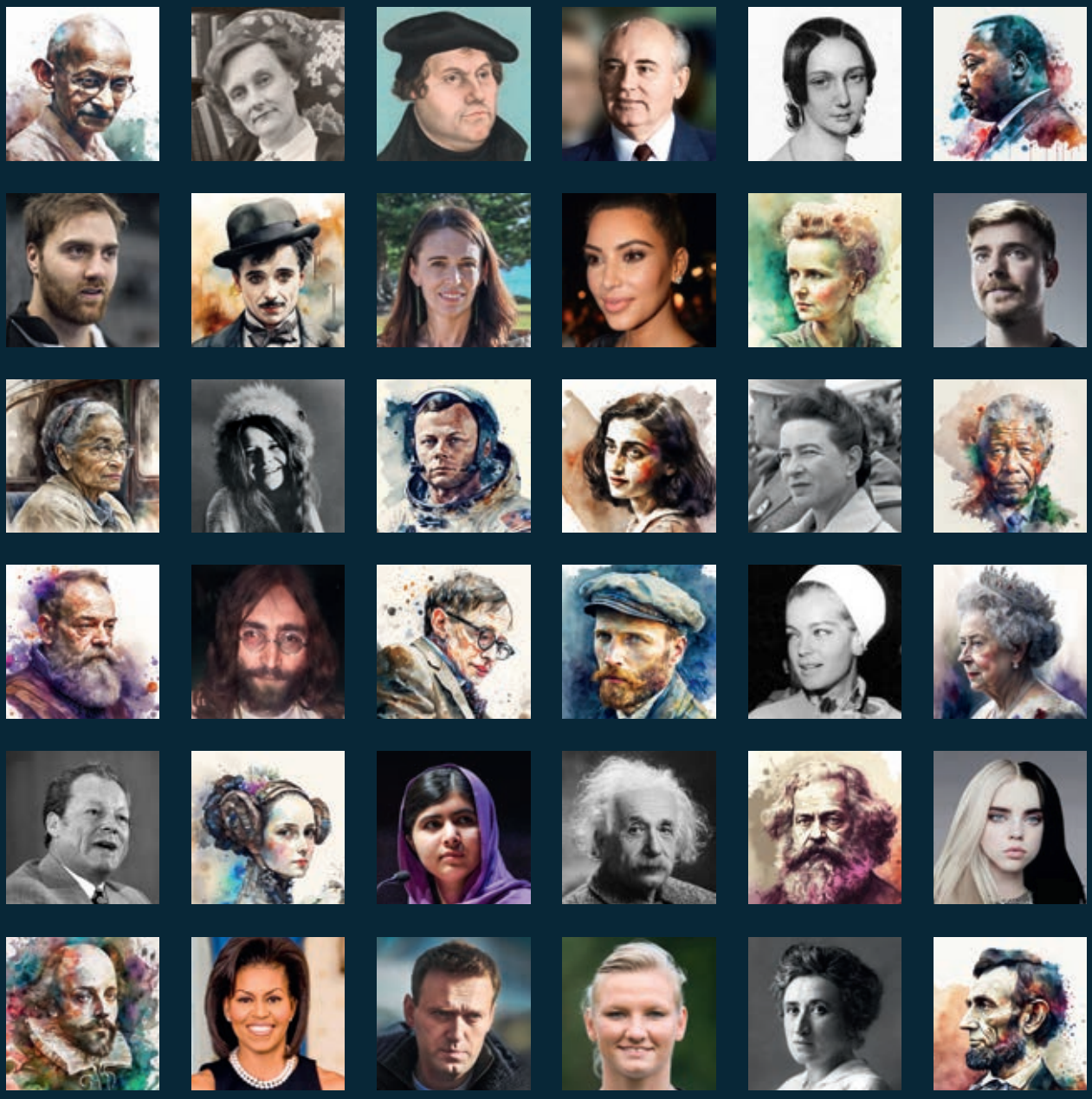
HIMMEL & ERDE

Die Zeitung der Evangelischen
Martin-Luther-Gemeinde Wiesbaden

VORBILDER



Fotos: © WikiCommons

EVANGELISCHE
MARTIN-LUTHER-GEMEINDE
WIESBADEN

April–August | 2024
luther-wiesbaden.de

EDITORIAL
& INHALT

Liebe Leser:innen

die Aufmerksamen unter Ihnen werden sich wundern, dass Sie schon heute, an Ostern, drei Monate nach der letzten Ausgabe, HIMMEL & ERDE in den Händen halten. Ja, der Erscheinungsrhythmus hat sich geändert: Es kommt nicht mehr im festen Vier-Monats-Abstand ein neues Heft heraus, sondern jeweils zu Weihnachten, zu Ostern und nach den hessischen Sommerferien. Dieses Heft ist also für die nächsten fünf Monate.

Das Thema „Vorbild", das wir in diesem Heft beleuchten, hat viele Facetten. Menschen, die uns ein Vorbild sind, sind tatsächlich auch nur Menschen und handeln eben nicht in allem vorbildhaft. Aber ist das schlimm? Oder einfach normal? Ist es schön, Vorbild zu sein oder macht es Druck? Wie werden Vorbilder zu Vorbildern? Unabsichtlich, weil sie einen Nerv treffen? Weil sie mich berühren?

Pfarrerin Ursula Kuhn beschreibt anhand von Beispielen aus Altem und Neuem Testament genau das: Menschen, die es besonders gut machen, Vorbild sein sollen, und erst scheitern, letztendlich aber, dennoch? – gerade deshalb? – auserwählt sind.

Die fünf Fragen zu ihren Vorbildern stellt die 12-jährige Lucy dem SVWW-Fußballer Sascha Mockenhaupt.

Rosemarie Döllinger hat Gemeindeglieder aller Altersstufen, die Kita Käthe „ihre" Kinder nach deren Vorbildern befragt.

Etta Duckert beschreibt einen unkonventionellen Pfarrer, der in der Nachkriegszeit mutig die unmenschlichen Vorschriften seines Vorgesetzten unterlief und so einer Familie Trost und Hilfe war.

Welche Vorbilder finden Schulkinder, orientieren sie sich eher an einer frechen Pippi Langstrumpf oder an einer braven Annika? Dieser Frage geht Christine Mencke nach.

Christoph von Opel beschreibt, was es im Laufe der Geschichte alles für große Vorbilder gab und wie sich die Vorstellungen, was zum Vorbild taugt, gewandelt haben.

Mehrere Gebäude in Wiesbaden – u. a. die Heilig-Geist-Kirche – gehen auf dasselbe architektonische Vorbild zurück, berichtet Henner Wilhelm.

Österliches finden Sie im Artikel von Stefan Brings, der sich u. a. mit den Vorbildern für Dürers berühmtes Bild „junger Feldhase" beschäftigt und auf der letzten Seite, wo ich Ihnen Anekdoten zu meinen Osterhasen-Begegnungen erzähle.

Pfarrer i. R. Roland Rosenbaum schreibt einen Nachruf auf eine bemerkenswerte Frau, die sich lebenslang rund um die Waldstraße engagierte.

Liebe Leser:innen, im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen allen frohe Ostern, einen wunderschönen Frühling und einen guten Sommer,
Marianne Sengebusch

Porträts auf dem Titelbild von links nach rechts und von oben nach unten:
Mahatma Gandhi*; Astrid Lindgren *(CC_Tore Burnäs)*; Martin Luther *(CC_MetArt)*; Michail Gorbatschow *(CC_RIA Novosti)*; Clara Schumann *(CC_PD)*; Martin Luther King*;

Andreas Wolff *(CC_Frau N. Zimmer)*; Charlie Chaplin*; Jacinda Ardern *(CC_gg.govt.nz)*; Kim Kardashian *(CC_Eva Rinaldi)*; Marie Curie*; MrBeast *(CC_Steven Khan)*;

Rosa Parks*; Janis Joplin *(CC)*; Neil Armstrong*; Anne Frank*; Simone de Beauvoir *(CC_PD)*; Nelson Mandela*;

Galileo Galilei*; John Lennon *(CC_PD)*; Stephen Hawking*; Vincent van Gogh*; Romy Schneider *(CC)*; Queen Elizabeth II.*;

Willy Brandt *(CC_Dan Hadani collection)*; Ada Lovelace*; Malala Yousafzai *(CC)*; Albert Einstein *(CC_PD)*; Karl Marx*; Billie Eilish *(martavalentinyi_Pixabay)*;

William Shakespeare*; Michelle Obama *(CC_PD)*; Alexei Nawalny *(CC)*; Alexandra Popp *(CC_xtranews.de)*; Rosa Luxemburg *(CC_PD)*; Abraham Lincoln*
** CC (CreativeCommons), Midjourney AI*

Foto: © A. Freter

2 Editorial
3 Inhalt
4–5 Du sollst ein Segen sein
6–7 5 Fragen an Sascha „Mocki" Mockenhaupt
8–9 Mein Vorbild ist?
10–11 Vorbilder im Laufe der Zeit
12 Pippi oder Annika sein?
13 Aus dunklen Zeiten
14 Vorbild Hase
15 Vorbilder – Kita Käthe
16 ForuM-Studie: Auszug aus dem Brief des Kirchenpräsidenten Volker Jung an die Gemeinden und Einrichtungen der EKHN
17 Verhaltenskodex zur Verhinderung von Gewalt; Handlungskette bei Kindeswohlgefährdung
18 Aus dem Kirchenvorstand
19–20 Gesichter der Gemeinde
21 Blick in die Gemeinde . Kirchort Heilig-Geist

Termine und Veranstaltungen

15 Kinderkirchentag: „Der Traum vom Himmel"
22–23 Musik in der Martin-Luther-Gemeinde
24–25 Gottesdienste in der Martin-Luther-Gemeinde
26–28 Termine im Überblick
Der neu Konfi-Jahrgang startet; Jugendkirchentag in Biedenkopf; Wanderndes interreligiöses Friedensgebet
29 Segen für die Liebe; Anzeigen
30 Anzeigen

31 Kontakte und Impressum
32 Als ich echte Osterhasen traf

„DU SOLLST EIN SEGEN SEIN“

Von Vorbildern im Leben oder „Nobody is perfect!“

von Pfarrerin Ursula Kuhn

„Aber so was dürfen Sie doch nicht sagen, Sie sind doch Pfarrerin!“, entfährt es Jo. Einer meiner Schüler in der fünften Klasse ist entsetzt, als mir bei einem Missgeschick das Sch…-Wort herausrutscht. Dabei ist er auch keiner, der verbal besonders hinterm Berg hält.

Zuerst reagiere ich ertappt, entschuldige mich und denke: „Ja, du musst doch für die Kinder ein Vorbild sein.“ Szenen wie diese passieren mir immer wieder. Da werde ich auf besonders vorbildliches Verhalten vor allem in moralischen Fragen festgelegt, weil: ich bin ja schließlich Pfarrerin. Klar denke ich, ich will ja auch Vorbild sein. Und trotzdem bin ich genauso fehlbar und unvollkommen wie andere auch.

Deshalb erzähle ich gerne von biblischen Vorbildern, Menschen, denen Gott eine besondere Aufgabe oder Bedeutung für unseren Glauben gegeben hat. Ein paar möchte ich Ihnen hier vorstellen:

Mose: Zwischen Verzweiflung und Befreiung

Das war doch der, der im Binsenkörbchen im Nil gerettet wurde, weil der Pharao die männlichen Nachkommen der Israeliten auslöschen wollte. Und der dann bei der Tochter des Pharaos aufwuchs. Als junger Mann erträgt er es nicht, wie mit den israelitischen Sklaven umgegangen wird – und erschlägt einen der Aufseher. Der Mörder Mose muss fliehen. Sonst hätte ihm wahrscheinlich der Tod gedroht. Und doch ist er es, dem Gott im brennenden Dornbusch begegnet; den er beauftragt, sein Volk aus der Sklaverei zu führen; dem er am Sinai die zehn Gebote gibt. Der sich dieser Aufgabe erst mal nicht gewachsen fühlt, weil er nicht wortgewandt genug ist. Und der, der auch mal jähzornig wird, weil die Israeliten ihm nicht vertrauen, in seiner Abwesenheit ein goldenes Kalb errichten. Und wie er doch nicht müde wird, das Volk Israel durch die Wüste in das gelobte Land zu führen.
Den hat Gott als Retter für sein Volk erwählt. Was für ein Vorbild?!

König David: Zwischen Psalmen und Buße

Sein Weg vom einfachen Hirtenjungen zum mächtigen König ist beeindruckend. Der große König David! Der Jerusalem zum politischen und religiösen Zentrum macht.

Und der sich gleichzeitig nimmt, was ihm nicht gehört. Aus Lust. Die schöne Batseba will er zur Frau. Dumm, dass sie schon mit einem anderen verheiratet ist. Den schickt David kurzerhand an die Front. Erst der Prophet Nathan bringt den König mit seiner Schuld in Berührung. Wenn ich vor diesem Hintergrund die Psalmen lese, die David zugeschrieben werden, dann bin ich berührt, wie sehr seine Zerknirschung und sein Glaube sich in diesen Worten offenbaren.
Den macht Gott zum ersten mächtigen König über sein Volk. Was für ein Vorbild?!

Petrus: Treue – Verrat – Fels der Kirche

Er steht Jesus besonders nahe: Petrus. Der Fels. Ein starker, unerschütterlicher Mensch, möchte man meinen. Und doch: als es hart auf hart kommt, ist er es, der aus Angst um sein eigenes Leben, Jesus dreimal verleugnet. Wie ich wohl selbst an seiner Stelle gehandelt hätte? Ich weiß es nicht. Meine eigene Schwäche, sie wird hier sichtbar. Und genauso: die Kraft der Vergebung, mit der ich Mut schöpfen kann, es immer wieder neu zu versuchen. So wie Petrus.
Den macht Jesus zum Fels seiner Kirche. Was für ein Vorbild?!

Paulus: Verblendet – geblendet – sehend

Kann ein Mensch zu weit von Gottes Gnade entfernt sein? Wenn ich mir die Geschichte des Paulus anschaue, dann werde ich eines Besseren belehrt – und muss mich mit meinen oft vorschnellen Urteilen über Menschen selbst immer wieder in Frage stellen. Als Saulus verfolgte er die Christen mit aller Härte. Ein verblendeter Eiferer, der nur das buchstäbliche Gesetz kannte. Bis ihm Jesus begegnet und er geblendet nicht mehr die Außen-, sondern nur noch die Innenwelt erkennen kann. Um dann – endlich sehend – als Paulus zum eifrigen Streiter für das Evangelium wird.
Der bringt die Botschaft Jesu in die Welt. Was für ein Vorbild?!

Alle genannten – und noch so einige mehr, sie sind für mich Vorbilder. Weil sie mir den Weg weisen und Orientierung bieten. Weil sie mir zeigen: auch in meiner Unzulänglichkeit ist Umkehr, ist Vergebung, ist Überwindung möglich.

In meinen Jugendjahren wurden mir Menschen wie Mahatma Gandhi, Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King oder Nelson Mandela zu Vorbildern. Menschen die sich ohne Gewalt gegen Unterdrückung und Unrecht gestellt haben. Auch die „Montagsdemonstranten" 1989 haben mich tief beeindruckt und geprägt. Heute kommen Menschen wie Malala Yousafzai oder Jina Mahsa Amini hinzu.

Was sie alle eint: Sie wollen die Welt zu einem Ort machen, an dem alle sein dürfen – so wie wir gemeint sind. Und die in meinen Augen getragen sind von einer göttlichen Liebe. Diese zeigt sich in ihm:

Jesus Christus: Die Liebe, die alles überwindet

In ihm kommt Gott in diese Welt – als Mensch unter Menschen. Ganz nah. Gott macht sich klein, damit wir groß werden. Mit seiner Liebe. Mit seiner Zuwendung. Und ja, auch mit seiner Zumutung.
Der zeigt uns, wie wir gedacht sind. Was für ein Vorbild!

Fotos: © CreativeCommons (CC)

FÜNF FRAGEN AN
SASCHA MOCKENHAUPT

Welche Vorbilder hat man als Fußballprofi und wie geht man damit um, selbst ein „Vorbild" zu sein? Sascha „Mocki" Mockenhaupt spielt seit Anfang 2017 für den SV Wehen Wiesbaden und ist inzwischen Kapitän des Zweitligisten. Schülerin Lucy (12), die man in unserem „Nachbarschaftsraum" in der Joha-Jugend der Johanneskirchengemeinde treffen kann, stellte ihrem Vorbild für uns fünf Fragen.

H&E

Wer waren deine Vorbilder, als du jünger warst, und wie haben sie dich auf deinem Weg beeinflusst?

SM

Als kleiner, begeisterter Junge schaut man, glaube ich, immer erstmal zu seinem Vater auf, vor allem wenn er selbst auch Fussball spielt. So war's bei mir auch. Später dann – wenn überhaupt – Steven Gerrard in seiner Art, ein Team zu führen, und mit seiner mentalen Stärke. Aber ich habe mich nie bewusst an Vorbildern orientiert.

Foto: privat

H&E
Als Profisportler bist du selbst ein Vorbild für viele junge Menschen. Wie gehst du mit dieser Verantwortung um, und gibt es bestimmte Werte oder Botschaften, die du vermitteln möchtest?

SM
Vor allem mit der gewachsenen Rolle hier in Wiesbaden und meiner Aktivität auf Social Media ist mir die Vorbildfunktion immer bewusster geworden. Ich versuche, immer unvoreingenommen und empathisch zu sein, offen und ehrlich zu kommunizieren, weil ich glaube: Jede positive Kleinigkeit kann etwas Gutes bei jemandem bewirken, der mich, bewusst oder unbewusst, als Vorbild sieht.

H&E
Wie glaubst du, hat sich deine Wahrnehmung und deine Rolle als Vorbild im Laufe deiner Karriere verändert? Gibt es Erfahrungen, die besonders prägend waren?

SM
Je aktiver man in der Öffentlichkeit ist und je länger man beim selben Verein ist, desto mehr wird man als Vorbild wahrgenommen. Gerade große sportliche Erfolge wie beide Aufstiege wirken sich da fördernd aus, ohne dass ich je die Absicht hatte, mich als ein Vorbild zu entwickeln. Aber auch die ganze Aktivität auf Social Media, gerade das Streamen auf Twitch, hat meine Reichweite erhöht und dadurch eine gewisse Verantwortung mitgebracht, weil dort ein sehr junges Publikum unterwegs ist.

H&E
Neben deiner Rolle auf dem Spielfeld, inwiefern engagierst du dich sozial oder gemeinnützig? Glaubst du, dass es für Sportler wichtig ist, sich auch außerhalb des Sports einzubringen?

SM
Wir fördern auf meine Initiative hin Frauen im Bereich E-Sport*. Wenn ich Spenden-Aktionen sehe, die mich persönlich berühren, teile ich die gerne auf meinen Kanälen und unterstütze dort finanziell. Auch mein FSJ in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen hat mich sehr geprägt, auch nach links und rechts zu schauen, statt nur auf sich selbst zu achten. Ich denke, man ist als Sportler in einer privilegierten Situation, in der man viel Gutes bewirken kann und es wäre eine Schande, das nicht zu nutzen.

H&E
Ratschläge für die nächste Generation: Was würdest du jungen Spielern, die dich als Vorbild sehen, mit auf den Weg geben? Gibt es bestimmte Ratschläge oder Lebensweisheiten, die dir geholfen haben und die du gerne teilen möchtest?

SM
Ich denke aus jeder Situation kann man etwas Positives ziehen, auch aus sportlichem Misserfolg, indem man daraus lernt und hart arbeitet, damit man das Gefühl nicht mehr erleben muss. Oder wenn man im Netz mal angefeindet wird, kann man mit einer offenen und empathischen Art vielleicht etwas Positives beim Verfasser bewirken für seine künftige Einstellung.

Man muss auch keine Reichweite haben oder in der Öffentlichkeit stehen, um ein Vorbild zu sein, auch ein Vater ist immer ein Vorbild für seine Kinder, ein:e Lehrer:in für ihre oder seine Schüler:innen usw.

Wenn jedem bewusst ist, dass man sein Umfeld in einem gewissen Umfang beeinflusst und man versucht, das in einer positiven Weise zu tun, ist das Leben für alle schöner.

H&E
Vielen Dank, dass du dir während des Trainings Zeit genommen hast, unsere Fragen zu beantworten und viel Erfolg beim nächsten Spiel und in der gesamten restlichen Saison!

* sportlicher Wettkampf mit Computerspielen

MEIN VORBILD IST?

Interviews mit Gemeindemitgliedern

von Rosemarie Döllinger

Als Gitarrenlehrer lerne ich unterschiedliche Menschen kennen. Vorbild sind für mich nicht die großen Gitarristen – was mich beeindruckt, sind Menschen, die schwere Alltagssituationen haben und trotzdem nicht verzweifeln. Udo, 69

Für mich ist Frederik Willem de Klerk ein Vorbild. Er ist derjenige, der den Untergang der Apartheid in Südafrika orchestrierte und als weißer Bure – mehr noch als Nelson Mandela – außerordentlichen Mut dabei bewies. Paul, 74

Mein absolutes Vorbild ist der Physiker und Nobelpreisträger Richard Feynman: ein großartiger Forscher, genialer Lehrer und super humorvoller Mensch! Ralf, 61

Betrachtet man die aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland, sind vor allem Menschen wie Hans und Sophie Scholl meine Vorbilder. Sie riskierten ihr Leben, als Mitglieder der weißen Rose, im Widerstand gegen Adolf Hitler und die Nationalsozialist:innen. Ich wünsche mir, dass wir uns alle ein Beispiel an dem Mut der beiden nehmen und uns gemeinsam gegen die rechtsradikalen Strömungen in unserer Gesellschaft wehren. Paula, 22

Mein Vorbild ist Timo Boll, der Tischtennisspieler, weil er in seinem, für einen Sportler recht hohen Alter trotzdem noch Spieler unter 25 Jahren besiegt und viele Erfolge und Trophäen hat. Philipp, 12

Fotos: © privat

Bei mir ist es ganz einfach meine Oma! Meine Schwester und ich haben Wochenenden, Ferien und, bis die Oma starb, auch die Nachmittage während der Woche dort verbracht. Sie hatte nur eine kleine Rente und hat uns trotzdem wunderbar verwöhnt. Geldprobleme waren nie Gesprächsinhalt und ich bin dafür zutiefst dankbar. Das Leben so zu sehen und diese Gabe weitergeben zu können, erfüllt mich mit tiefstem Respekt. Claudia, 59

Mir war meine Mutter, die leider nicht mehr lebt, oft ein Vorbild. Besonders beeindruckt hat mich, wie es ihr immer wieder gelungen ist, auch sehr schwierige Lebenssituationen mit heiterer Gelassenheit zu meistern.

Stefanie, 62

Mein Vorbild war, und ist es oft noch heute, mein Ur-Großvater. In einem Geschäftshaushalt als Einzelkind aufgewachsen, fühlte ich mich schon in jüngsten Jahren meinem „Opa Wilhelm" eng verbunden. Zwar hochbetagt, doch noch rüstig, geistig frisch, hatte er die Gabe mit drei gleichaltrigen Weggefährten z. B. historische Begebenheiten und Berufe wieder auferstehen zu lassen. Dies versuche ich heute noch an meine Enkel weiterzugeben. Er hatte eine klare, geradlinige Lebensführung, keine Berührungsängste, offen für jeden und doch distanziert falls erforderlich. Hochdeutsch zu sprechen „von Anfang an" (auf mich bezogen), war für ihn von großer Wichtigkeit und im Sauerland nicht die Norm. Er hatte einen tiefen gewachsenen Glauben: „Ein feste Burg ist unser Gott!" Gerlinde, 73

Meine Großmutter hatte ein langes und erfülltes Leben. Geboren noch im 19. Jahrhundert hat sie zwei Weltkriege, den Verlust einer Tochter, Sehbehinderung und im hohen Alter körperliche Gebrechen erlebt. Wieviel Veränderung hat sie erlebt. Und dennoch standen für sie ihre Mitmenschen im Mittelpunkt, immer auf Augenhöhe. Sie hat Verbindungen und Freundschaften über viele Jahrzehnte gepflegt. Und bis zuletzt war sie offen für alles Neue, seien es die Erlebnisse und Interessen ihrer Enkel, die neue Technik oder auch moderne Musikrichtungen. Ein rundum positiver Mensch, so möchte ich auch sein, sie ist mir Vorbild. Friederike, 63

© CC, Arne Koehler

Zu meiner aktiven Zeit als junge Spitzensportlerin im Frauenfußball war Steffi Jones mein großes Vorbild, denn sie hat, wie ich, eine besonders lebensfrohe Persönlichkeit und ist zudem eine gute Fußballerin. Wir wurden Freunde, als wir in der Bundesliga für den gleichen Verein spielten. An diese Zeit denke ich gerne zurück. Sabrina, 45

© CC, Steffen Prößdorf

Ich habe tatsächlich kein richtiges Vorbild, weil es viele verschiedene Menschen gibt die ich bewundere oder von denen ich mich inspirieren lasse, z. B. Leroy Sané, weil er ein sehr guter Fußballspieler ist.

Emma, 14

VORBILDER IM LAUFE DER ZEIT

von Christoph von Opel

Vorbilder haben seit jeher eine zentrale Rolle in der gesellschaftlichen Entwicklung und im individuellen Wachstum gespielt. Ihre Bedeutung und die Art, wie sie die Menschen inspirieren und beeinflussen, hat sich jedoch im Laufe der Zeit gewandelt.

In der Antike wurden Vorbilder oft in der Form von Göttern, mythologischen Helden oder realen Herrschern dargestellt. Figuren, wie Hercules oder Athena in der griechischen Mythologie oder Caesar im Römischen Reich, verkörperten Tugenden wie Mut, Weisheit und Führungskraft.

Mit dem Aufkommen des Christentums und anderer Weltreligionen verschob sich der Fokus der Vorbilder hin zu religiösen Führern und Heiligen. Figuren wie Jesus Christus, Buddha oder der Prophet Mohammed standen im Zentrum der Verehrung und wurden als ultimative Vorbilder für ein tugendhaftes Leben angesehen.

Während der Renaissance erlebte das Konzept der Vorbilder eine Erweiterung. Neben den traditionellen religiösen und mythischen Figuren rückten nun auch Wissenschaftler, Künstler und Entdecker in den Vordergrund. Personen wie Leonardo da Vinci, Sofonisba Anguissola oder Galileo Galilei wurden nicht nur für ihre außergewöhnlichen Beiträge zu Kunst und Wissenschaft bewundert, sondern auch als Beispiele für die menschliche Neugier und das Streben nach Wissen.

Im Zeitalter der Aufklärung und der darauffolgenden industriellen Revolution verschob sich der Fokus erneut, diesmal hin zu politischen und philosophischen Führern, die für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eintraten. Figuren wie George Washington, Napoleon Bonaparte, Immanuel Kant oder Olympe de Gouges wurden zu Symbolen für politische und soziale Veränderungen und inspirierten Generationen, sich für ihre Rechte und Ideale einzusetzen. Ergänzend dazu entstanden in dieser Zeit auch wirtschaftliche Vorbilder, die den Geist des Fortschritts und des Unternehmertums verkörperten.

Im 20. Jahrhundert, einer Zeit geprägt von Weltkriegen, dem Aufstieg und Fall von Imperien und dem Beginn der Globalisierung, diversifizierten sich die Vorbilder weiter. Sportler:innen, Entertainer:innen, Wissenschaftler:innen und Aktivist:innen wie Martin Luther King Jr., Albert Einstein, Marilyn Monroe, Muhammad Ali, Rosa Parks und Marie Curie wurden zu Ikonen, die nicht nur in ihrem Spezialgebiet, sondern auch als Persönlichkeiten von öffentlichem Interesse bewundert wurden.

In der heutigen Digitalära hat die Verbreitung von Vorbildern durch das Internet und soziale Medien eine neue

Dimension erreicht. Influencer:innen, YouTuber:innen und andere Online-Persönlichkeiten erreichen ein globales Publikum und beeinflussen die Meinungen, Werte und das Verhalten von Millionen.

Die persönlichen Vorbilder ändern und wandeln sich ebenso wie die Vorbilder im historischen Kontext. Diese Veränderungen sind oft ein Spiegelbild der verschiedenen Lebensphasen, Herausforderungen und Erfahrungen, die eine Person durchläuft.

In der Kindheit sind Vorbilder oft Figuren, die unmittelbare Sicherheit, Liebe und Unterstützung bieten. Für viele sind dies die Eltern oder nahe Familienmitglieder, die grundlegende Werte und Verhaltensweisen vermitteln. In dieser Phase sind Vorbilder auch oft Charaktere aus Büchern, Fernsehsendungen oder Filmen, die Ideale von Mut, Freundlichkeit und Abenteuerlust verkörpern.

Mit dem Eintritt in die Adoleszenz erweitert sich der Kreis der Vorbilder um Gleichaltrige, Lehrer:innen, Sportler:innen oder Künstler:innen. Jugendliche suchen nach Identitätsmodellen, die ihre eigenen Suchen nach Selbstverständnis und Zugehörigkeit widerspiegeln. In dieser Zeit der Selbstfindung können Vorbilder häufig wechseln, da Jugendliche verschiedene Aspekte ihrer Identität erforschen und formen.

Im jungen Erwachsenenalter werden Vorbilder oft durch berufliche Mentor:innen, erfolgreiche Persönlichkeiten in der gewählten Karriere oder durch Individuen, die einen bestimmten Lebensstil oder Werte verkörpern, zu denen man aufblickt, ersetzt. Sie repräsentieren das, was erreicht werden kann, und motivieren zu persönlichem und professionellem Wachstum.

Mit fortschreitendem Alter und weiteren Lebenserfahrungen kann sich die Natur der Vorbilder erneut wandeln. Viele Menschen beginnen, solche zu schätzen, die Resilienz, Weisheit und Integrität inmitten von Herausforderungen demonstrieren. Dies kann die Bewunderung für öffentliche Persönlichkeiten einschließen, die sozialen Wandel bewirken, oder für nahe Personen, die schwierige Lebensumstände mit Anmut und Stärke gemeistert haben.

Ein signifikanter Aspekt der Veränderung von Vorbildern im eigenen Leben ist die Verschiebung von der Bewunderung externer Qualitäten hin zur Wertschätzung innerer Werte. Während frühe Vorbilder oft für ihre Errungenschaften oder Status bewundert werden, tendieren reife Vorbilder dazu, für ihre Charakterstärken, ethischen Überzeugungen und die Fähigkeit, positive Veränderungen in der Welt zu bewirken, geschätzt zu werden.

Das Konzept der Vorbilder spielt sowohl im historischen Kontext als auch im persönlichen Wachstum eine dynamische und transformative Rolle. Sie inspirieren uns, sie motivieren uns zu Veränderungen und zeigen uns, dass Wachstum in vielen Formen erfolgt. Sie sind die Leuchtfeuer auf unserem Weg, die uns nicht nur zeigen, wo wir herkommen, sondern auch, wohin wir gehen können.

Fotos: © CreativeCommons, Midjourney AI

PIPPI ODER ANNIKA SEIN

Vorbilder in der Schule

von Christine Mencke

Ich bin so gerne Grundschullehrerin, weil ich die leuchtenden, begeisterten Kinderaugen mag. Besonders dann, wenn sie sich mit meiner Hilfe die Welt erschließen, wenn sie begreifen, wie das Lesen funktioniert oder was es mit dem Schreiben auf sich hat. Dann arbeiten die Kinder „für mich". Selbst in der weiterführenden Schule ist das noch so. Unterrichten begeisterte, engagierte, motivierte Lehrer und Lehrerinnen, mögen die Schülerinnen und Schüler das jeweilige Fach. Aber was bedeutet das für mich als Lehrerin? Bin ich ein Vorbild für die Kinder?
Ich denke, ja. Und das freut mich und ich fühle mich geehrt, auch wenn es mir zugleich Respekt einflößt. Denn was sind Vorbilder? Superhelden? Idole? Und welche Verantwortung geht damit einher?
Und bin ich dann Pippi oder Annika? Wir alle kennen die lustigen und mutigen Streiche von Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf. Wer ist das bessere Vorbild? Pippi, die immer wieder Grenzen überschreitet, aneckt, aber das Herz am rechten Fleck hat? Oder die brave und ein bisschen langweilige Annika, die ständig Angst hat, der Himmel falle ihr auf den Kopf?

In vielen Schulen gibt es eine schöne Tradition: Drittklässler übernehmen Patenschaften für Erstklässler. Die Großen holen die Kleinen zur großen Pause ab, zeigen ihnen die Wege zur Toilette, zur Sporthalle, spielen mit ihnen und kümmern sich, eine auf beiden Seiten sehr beliebte Tradition. Die Großen können mal die Experten sein und sich anhimmeln lassen, die Kleinen profitieren, weil ihnen die Welt von Ihresgleichen erklärt wird und sie Aufmerksamkeit von den sonst unerreichbaren Drittklässlern bekommen. Die beiden Klassen könnten sich neben den Pausenaktivitäten auch gegenseitig besuchen und wenn es gut läuft, werden Vorlesestunden oder sogar Lesetandems vereinbart.

Kinder orientieren sich an anderen Menschen, im Kindesalter meistens an Menschen, die älter sind. Sie ahmen sie nach, schauen sich Gesten, Redewendungen, Körperhaltungen ab. Erinnern Sie sich noch, wie entsetzt Sie waren, als Ihre Kinder in den ersten Tagen oder Wochen mit schrecklichen Schimpfwörtern aus der Schule nach Hause kamen? In den Teenagerjahren können die Vorbilder der Kinder für Eltern zu echten Herausforderungen werden.
Wie also kann es in der Schule gelingen, dass Kinder „gute" Vorbilder haben? Und wie kann es gelingen, dass wir selbst Kindern zu Vorbildern werden? Und genauso wichtig: Wie kann es gelingen, dass die Kinder lernen, „gute Vorbilder" von „schlechten" zu unterscheiden?
Vor allem aber sind Vorbilder auch nur Menschen. Deshalb muss ein Vorbild auch und zugleich leisten, dass es selbst „vom Sockel gehoben" wird. Neben dem guten Beispiel gehört also auch dazu, nicht zu verwischen, dass zwei Menschen niemals gleich sind. Es kann also nie darum gehen, dem Vorbild „gleich" werden zu wollen. Selbst Vorbild zu sein heißt also, die Kinder stark zu machen. Sie zwar mitzunehmen in die Themen und Welten, die uns selbst wichtig sind, uns liegen und begeistern. Und zugleich genug Freiraum zu lassen, um die eigene und unter Umständen eben andere Schwerpunktsetzung zuzulassen, sich also abzugrenzen.
Immer wieder bin ich fasziniert, wenn es gelingt, Kindern die Liebe zu Geschichten und Büchern zu vermitteln, sie eintauchen zu lassen in diese fremden Welten, Entwicklungen und Gedanken anderer Menschen. Dann fühle ich mich als Vorbild. Und weiß zugleich, dass das nicht für alle Kinder etwas ist.

Haben Sie Vorbilder? Erinnern Sie sich an sie? Eine Nachbarin, ein Mannschaftsfreund, Mutter Theresa, Albert Schweitzer oder Martin Luther King? Haben diese Menschen Ihr Leben beeinflusst? Ich freue mich darauf, mich mit Ihnen oder Dir zu unseren Vorbildern auszutauschen!

Fotos: © Rawpixel

AUS DUNKLEN ZEITEN

Ein Bericht von Elfriede B., aufgezeichnet von Etta Duckert

Ich habe, liebe Leserinnen und Leser Elfriede B., die Sie ja schon aus der letzten Ausgabe kennen, gefragt, ob sie in ihrem langen Leben jemals ein Vorbild gehabt habe.
Sie lächelte nachdenklich, erbat sich etwas Zeit zum Überlegen und erzählte dann folgende Geschichte:
„Meine Gedanken gehen zurück in das Jahr 1947. Meine Eltern und meine beiden Geschwister und ich lebten in einer Kleinstadt in Niedersachsen und die Verhältnisse waren schwierig. Mein Vater, ein beliebter Arzt in dem Städtchen, nahm sich das Leben. Den Grund dafür habe ich nie verlässlich erfahren, war immer auf Vermutungen und Gerüchte angewiesen und es nie gewagt, meine Mutter darüber zu befragen, und letztlich habe ich meinen Frieden damit gemacht.

Da meine Eltern beide aus der Kirche ausgetreten waren (Warum? Nazis waren sie beide nicht), verweigerte der zuständige Geistliche höheren Grades, ein Superintendent, (diese Bezeichnung gibt es nur in Norddeutschland und bezeichnet einen geistlichen Amtsträger, der einem Dekanat vorsteht), meinem Vater eine christliche Bestattung. Er verbot sogar den Sargträgern die dunklen Umhänge und schwarzen Kopfbedeckungen und wies sie an, ihre Arbeitskleidung (sie waren auch Friedhofsgärtner) anzuziehen. Ich war damals neun Jahre alt und erinnere mich daran. Auch weiß ich noch, dass ein Pastor am Grab eine Ansprache hielt und die Aussegnung vornahm. Wer war dieser Mann? Er war ein Freund meines Vaters. Die beiden hatten sich beruflich kennen- und schätzen gelernt, der eine betreute geistlich in einer Diakonischen Einrichtung Menschen in besonderen Lebenslagen (Flüchtlinge, Wohnungs- und Arbeitslose, Alkohol- und Drogenabhängige, Menschen mit psychischen Problemen), der andere versorgte sie medizinisch. Beide standen dem Naziregime kritisch gegenüber. Nach etwa zwei Jahren wollte meine Mutter uns drei Kinder taufen lassen. Der ‚Superus', wie er im Städtchen genannt wurde, verweigerte ihr diesen Wunsch mit der Begründung, es wäre eine christliche Erziehung nicht gewährleistet, da sie ja nicht Mitglied der Kirche sei. Und ein weiteres Mal setzte sich der befreundete Pastor und Freund der Familie über seinen Vorgesetzten hinweg und taufte uns zu Hause. Es waren für jedes Kind Paten anwesend und ich erinnere mich, dass es ein sehr festliches Ereignis war.

Wenn ich ein Vorbild nennen wollte, so wäre das dieser Pastor, der seinen ganz eigenen Weg ging. Ich weiß nicht, ob und welche Schwierigkeiten er dadurch bekam.

Wollen Sie noch mehr hören? Ich wurde 14 Jahre alt und wollte konfirmiert werden. Der „Superus" musste wohl oder übel zustimmen, da ich ja getauft war. Nun konnte ich mit allen Schulfreunden am Konfirmandenunterricht teilnehmen und war nicht länger eine Außenseiterin. Als solche hatte ich mich immer gefühlt, wenn es Zeugnisse gab: Bei allen stand ‚evang.' nach dem Namen, bei mir ‚gg' (gottgläubig) oder manchmal ‚o.K.' (ohne Konfession) und ich kam mir ausgeschlossen und weniger angesehen vor, genauso wie die drei Katholiken, die als Flüchtlinge kamen.

Der Konfirmandenunterricht erstreckte sich über zwei Jahre, im ersten Jahr wurde er von der Frau des ‚Superus' erteilt, im zweiten Jahr von ihm selbst. Beide waren herbe, strenge und unfrohe Menschen, und wir mussten ganz viel auswendig lernen und am Ende der Zeit vor der versammelten Gemeinde unser Gelerntes vortragen. Monoton, seelenlos und mechanisch, so habe ich es in Erinnerung."

Elfriede B. lehnte sich nach diesem langen Bericht etwas erschöpft zurück, der Blick in die alten dunklen Zeiten hatte sie müde gemacht. Aber zum Schluss sagte sie noch: „Wie viel hat sich doch bis heute verändert, wie vieles ist lockerer, fröhlicher und menschlicher geworden, und wenn es nicht dieses vorbildliche und mutige Verhalten des Pastors gegeben hätte, wer weiß, wie ich mich entwickelt hätte?"

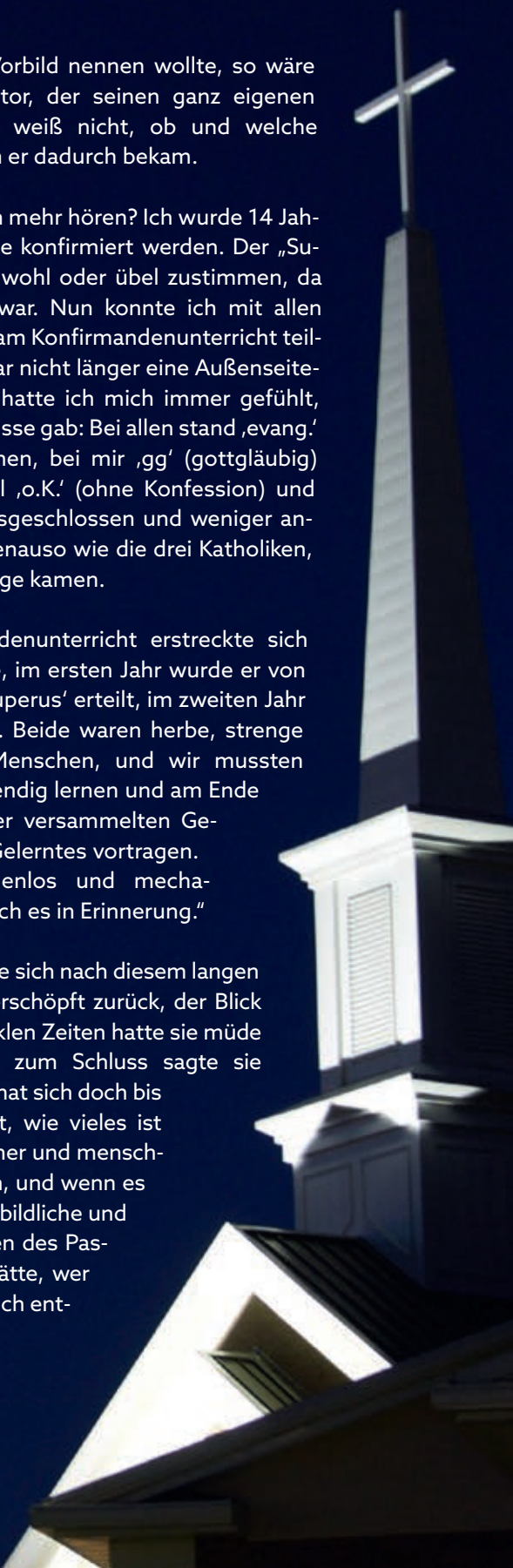


Foto: © Rhomphaia – Pixabay

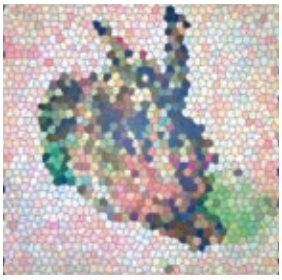
VORBILD HASE

von Stefan Brings

Auch wenn das Wort Musenkuss den Anschein erweckt, Kunst würde passieren, in einem Moment entstehen, entwickelt sich ein Kunstwerk in der Regel über einen langen Zeitraum. Der Schriftsteller beginnt mit Notizen. Sein Manuskript verändert sich häufig, bis ein Gedicht oder gar ein Roman fertig ist. Die Bildhauerin erstellt viele Modelle, bevor sie diese am gewählten Material umsetzt. Und der Maler fertigt zunächst Skizzen und Zeichnungen. Bevor er mit dem eigentlichen Bild beginnt, hat er in der Regel schon viele Vor-Bilder erstellt.

In der Geschichte der Malerei gilt Albrecht Dürer als ein Künstler, der besonders viele Skizzen angefertigt hat. Und so darf es als gesichert gelten, dass es auch für Dürers „Jungen Feldhasen", den er Anfang des 16. Jahrhunderts gemalt hat, viele Vor-Bilder gab. Das detaillierte Aquarell, das eine bis dahin beispiellose Naturnähe aufwies, wurde schon bald nach seinem Erscheinen Vorbild für andere Maler dieser Zeit. Heute zählt der „Junge Feldhase" zu den meistkopierten Gemälden der Welt.

Dabei ist das Vorbild für das große Kunstwerk ein scheinbar ganz gewöhnliches Tier, das zu Dürers Lebzeiten in Mitteleuropa noch weit stärker verbreitet war als heute. Der Feldhase lebt, anders als das Kaninchen, nicht in einem Bau unter der Erde. Tagsüber ruht das mit ausgezeichneten Sinnesorganen ausgestattete, scheue Tier stattdessen gut versteckt in offenen Mulden auf dem Boden. Wenn der Feldhase Gefahr wahrnimmt, stellt er sich tot und drückt sich auf den Boden. Erst im letzten Moment springt er auf und



ergreift die Flucht. Dabei erreicht der Feldhase mit seinen langen, schnellen Beinen Spitzengeschwindigkeiten von sagenhaften 70 Stundenkilometern. Ein echtes Vorbild, nicht nur für Läufer. Sich übermächtigen Gegnern durch Flucht zu entziehen, mag nicht als heldenhaft gelten, ist aber eine weise Strategie.

Eigentlich ist der Hase dämmerungs- und nachtaktiv. Nur in der Paarungszeit zum Frühlingsbeginn ist er auch tagaktiv. Darum zählt der Hase seit jeher als Frühlingsbote. Nach der germanischen Mythologie soll sich die Göttin des Frühlings und der Fruchtbarkeit Ostara auf der Flucht vor Jägern in einen Hasen verwandelt haben. Die germanische Mythologie wird, wenig verwunderlich bei der sprachlichen Nähe zu Ostara, häufig auch als Quelle für den Osterhasen genannt, der aus der Osterzeit nicht mehr wegzudenken ist. Obwohl sich das viele (Erwachsene) angesichts seiner allgegenwärtigen Präsenz in der Vor-Osterzeit, in der mit ihm Süßigkeiten, Spielzeug und vieles mehr beworben werden, wahrscheinlich oft wünschen.

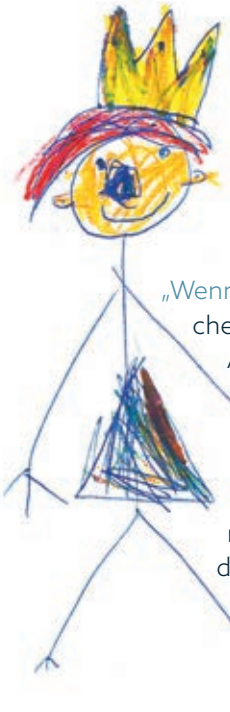
Dabei ist der Hase seit Jahrhunderten auch ein christliches Symbol. In der oströmischen Christenheit symbolisierte der Hase den auferstandenen Christus, der nie mehr entschläft – vermutlich weil ein Hase scheinbar niemals schläft. Am Paderborner Dom befindet sich das sogenannte Dreiphasenfenster, das wie Dürers „Junger Feldhase" Anfang des 16. Jahrhunderts entstanden ist. Das Fenster zeigt drei springende Hasen, welche die Dreifaltigkeit symbolisieren sollen.

Also Vorbild Hase auch in der christlichen Symbolik. Dass der Hase zu Ostern Eier versteckt, ist allerdings keine christliche Tradition, sondern eher der Süßwarenindustrie geschuldet. Ostereier zu verschenken ist dagegen eine uralte christliche Tradition. Wohl schon vor 2000 Jahren verschenkten Christen am Ostermorgen hart gekochte, meist rot gefärbte Eier, um damit an Blut, Tod und Auferstehung Jesu zu erinnern. Dabei darf der Osterhase gerne helfen.

Foto: © CreativeCommons, Variationen rsrdesign

VORBILDER

von der Kita Käthe



„Wenn die Großen etwas den Kleinen vormachen und die das dann nachmachen." Diese Antwort gab mir ein Mädchen aus dem Hort auf die Frage, ob sie wisse, was ein Vorbild ist.

Eine durchaus stimmige Aussage, denn wir wollen unsere Vorbilder zumindest teilweise nachahmen, ihre Gedanken zu unseren hinzufügen, unsere Fähigkeiten verbessern usw.

Natürlich ist diese Identifizierung in jedem Alter unterschiedlich ausgeprägt. Kinder haben andere Vorbilder als Jugendliche, diese wiederum andere als Erwachsene. Aber alle haben gemeinsam, dass man wenigstens teilweise z. B. Fähigkeiten hat, die unsere Vorbilder haben. Ich werde nie auch nur ansatzweise so gut Gitarre spielen können, wie mein Lieblingsgitarrist. Muss ich auch gar nicht, denn ich liebe es einfach ihm zuzuhören und zu denken, Wahnsinn, wie er spielt. Mir reicht es, seine Lieder nachzuspielen und Freude daran zu haben.

Kinder spielen ihre Lieblings-Comicfiguren nach und sind in diesem Moment wie diese, ihnen reicht es, so zu tun, als könnten sie deren Superkräfte haben. Wenn wir Praktikant:innen in der Kita haben, wollen einige Kinder immer so toll malen oder basteln können wie diese. Sie machen es ihnen nach und zeigen oft stolz was sie gemalt oder gebastelt haben. Diese Praktikant:innen haben dann die Funktion einer großen Schwester oder eines großen Bruders und dies ist wichtig für alle Beteiligten.

Die ersten Vorbilder des Menschen sind immer Papa und Mama. Und diese prägen uns ein Leben lang, was wir mögen oder nicht, was Freude bringt, wie wir mit anderen Menschen umgehen. Natürlich nicht alles, aber was die Eltern vorleben, ahmt das Kind nach, im Guten und im Schlechten. Ob wir geduldig sind oder schnell aufgeben, ob wir viel lachen oder traurig sind.

Dies gilt auch für uns Beschäftigte in der Kita bzw. in Einrichtungen, in denen Kinder sind. Seien wir alle geduldiger, entspannter, fröhlicher, auch wenn es in der Erziehung nicht immer so läuft, wie wir uns das vorstellen und gerne hätten. Wir müssen uns immer bewusst sein, dass unser Verhalten auf die eine oder andere Art Kinder beeinflusst. Oder wir halten es wie Karl Valentin „Wir brauchen die Kinder nicht erziehen, sie machen uns sowieso alles nach."

Kinderkirchentag: „Der Traum vom Himmel"

Das Evangelische Dekanat Wiesbaden lädt alle Familien mit Kindern zwischen vier und zwölf Jahren zum Kinderkirchentag am **Sonntag, 21. April, 11 Uhr,** in die Evangelische Thomasgemeinde (Richard-Wagner-Straße 88, 65193 Wiesbaden) ein. **Die Teilnahme ist ohne Anmeldung möglich.** Die biblische Geschichte von Jakobs Traum von der Himmelsleiter steht im Mittelpunkt des Kinderkirchentags. Er beginnt mit einem Kinder- und Familiengottesdienst um 11 Uhr, Ankommen und Einlass ist ab 10.30 Uhr.

Foto: © Andrea Wagenknecht

Im Anschluss gibt es auf dem Gelände der Thomasgemeinde Essen und Getränke sowie verschiedene Workshops und Kreativangebote. Eltern können sich im Elterncafé austauschen, während die Kinder spielen, basteln, singen, Märchen hören oder auf einer Hüpfburg toben.

Um 14 Uhr ist die Abschlussveranstaltung in der Kirche.

Jüngere und ältere Geschwisterkinder sind herzlich willkommen.

Kosten für Kinder: 5 Euro.

Kontakt und Informationen: Gemeindepädagogin Julia Hübscher, huebscher@stajupfa.de, Telefon 0163 7816396.

FORUM-STUDIE:
Auszug aus dem Brief des Kirchenpräsidenten Volker Jung an die Gemeinden und Einrichtungen der EKHN

Liebe Geschwister,

die Veröffentlichung der ForuM-Studie über sexualisierte Gewalt hat viele Menschen in unserer Kirche erschüttert und viele Fragen aufgeworfen.

Es ist furchtbar, wenn Menschen Unrecht und Leid erfahren. Wenn dies in unserer Kirche geschieht, trifft uns das noch einmal in besonderer Weise, denn es steht in völligem Gegensatz zu der Botschaft des Evangeliums. Sexualisierte Gewalt verletzt Menschen zutiefst in ihrer Würde und schädigt lebenslang. Dies hat die Studie zur „Aufarbeitung sexualisierter Gewalt und anderer Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland" – kurz ForuM – noch einmal mehr als deutlich gemacht.

Jetzt ist es nötig, Konsequenzen daraus zu ziehen. Dies geschieht auf Ebene der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und in allen Landeskirchen. Verabredet ist, dass Maßnahmen für alle Kirchen gemeinsam mit dem Beteiligungsforum der EKD beraten und beschlossen werden.

Die ForuM-Studie ist ein Teil der Aufarbeitung in unserer Kirche. Sie hilft, auf wissenschaftlicher Grundlage zu erkennen, wo es in unserer Kirche systemische Risiken und täterschützende Strukturen gibt. Auf Grundlage der Studie ist deutlich zu erkennen, dass sich Haltungen und auch Kulturen des Umgangs verändern müssen. Das bedeutet vor allem, in Fällen sexualisierter Gewalt Betroffenen zuzuhören, ihr Leiden anzuerkennen und aktiv aufzuklären. Kirchenleitend wollen wir alles daransetzen, betroffenen Menschen zu ihrem Recht zu helfen und dafür zu sorgen, dass unsere Kirche mit all ihren Aktivitäten ein sicherer, stärkender Ort für Menschen ist.
Es gilt nun, Präventionskonzepte zu verbessern und EKD-weit gemeinsame Standards für Intervention, Aufarbeitung und Anerkennung zu entwickeln.

Bitte nutzen auch Sie die zur Verfügung stehenden internen wie externen (anonymen) Meldemöglichkeiten. Wir gehen jeder Meldung nach und werden in Absprache mit betroffenen Personen Verfahren einleiten.

Ich will noch einmal hervorheben: Es darf nicht unser Ziel sein, unsere Kirche, unsere Einrichtungen und unsere Gemeinden zu schützen. Es geht darum, Menschen vor Übergriffen und Gewalt zu schützen. Das entspricht unserem Auftrag, die Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen in Wort und Tat zu bezeugen und zu leben.

Mit Dank für Ihre Aufmerksamkeit und herzlichen Grüßen
Ihr

Dr. Dr. h. c. Volker Jung
Pfarrer und Kirchenpräsident

Den ausführlichen Brief finden Sie unter:
https://ekhn.link/rVt7Je

Mehr Informationen zu Studienergebnissen, zu Meldestellen und Maßnahmen der EKHN finden Sie auf der Themenwebseite „Null Toleranz bei Gewalt" unter:
www.ekhn.de/themen/null-toleranz-bei-gewalt

Foto: © Peter Bongard

Verhaltenskodex zur Verhinderung von Gewalt ...

... für alle ehrenamtlich tätigen, hauptberuflich und hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau:

1. Die Persönlichkeit und Würde von Kindern und Jugendlichen ist unantastbar.
Wir beziehen gegen sexistisches, rassistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten jeder Art aktiv Stellung. Wir verpflichten uns, Kinder und Jugendliche unabhängig ihres Alters und Geschlechtes, ihrer Herkunft und Religion wertzuschätzen, sie zu begleiten und zu beraten, die von ihnen gesetzten Grenzen zu achten und zu respektieren.

2. Kinder und Jugendliche benötigen einen Entwicklungsraum, um sich frei zu entfalten.
Wir bieten Kindern und Jugendlichen in unseren Angeboten den Raum, Selbstbewusstsein, die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und eine geschlechterbewusste Identität zu entwickeln.

3. Gewalt und sexualisierte Gewalt dürfen kein Tabuthema sein.
Wir tolerieren keine Form der Gewalt, benennen sie offen und handeln zum Besten der Kinder und Jugendlichen. Wir beziehen in der öffentlichen Diskussion klar Stellung.

4. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen braucht aufmerksame und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Wir alle tragen Verantwortung für Kinder und Jugendliche. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, entwickeln wir Konzepte, damit in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen keine Grenzverletzungen und keine sexualisierte Gewalt möglich werden. Hierfür behandeln wir diese Themen in unserer Ausbildung regelmäßig.

5. Kinder und Jugendliche müssen vor Schaden geschützt werden.
Wir schützen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt.

6. Grenzverletzungen wird konsequent nachgegangen.
Der Schutz der Kinder und Jugendlichen steht dabei an erster Stelle. Im Konfliktfall informieren wir die Verantwortlichen auf der Leitungsebene und ziehen professionelle Unterstützung und Hilfe hinzu. Die Vorgehensweisen und möglichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind uns bekannt.

Handlungskette bei Kindeswohlgefährdung

Evangelisches Dekanat Wiesbaden

Du hast etwas beobachtet, was dir komisch vorkommt?

Dir hat sich jemand anvertraut?

Dir selbst ist etwas passiert?

Du hast den Verdacht, dass es jemandem nicht gut geht?

Du weißt nicht, was du tun sollst?

Ruhe bewahren!

Behandle die Situation **vertraulich**!

Wende Dich bitte an eine **Person deines Vertrauens** oder an das **Notfallteam** des Dekanats:

Notfallteam

Arami Neumann, Dekanin	Tel.: 0611 – 73 42 42 12
Astrid Stephan, Stadtjugendpfarrerin	Tel.: 0157 – 83 39 92 11
Achim Hoock, Gemeindepädagoge	Tel.: 0172 – 69 51 86 6
Zentrum für Beratung und Therapie, (Diakonisches Werk)	Tel.: 0611 – 98 71 23 70
Fachkraft einer Beratungsstelle (Wildwasser)	Tel.: 0611 – 80 86 19

Infos: https://www.dekanat-wiesbaden.de/beratung-hilfe/kindeswohl.html

Missbrauch und Übergriffe in der Kirche sind leider ein brennendes Thema. Es ist furchtbar zu lesen, was Menschen, die für und in der Kirche arbeiten, anderen angetan haben. Als Kirchenvorstand der Martin-Luther-Gemeinde sehen wir nicht nur zu, sondern wollen helfen, dass so etwas in unserer Gemeinde nicht passieren kann.

Wir wollen die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und schutzbedürftigen Erwachsenen stärken. Wir gehen achtsam mit ihnen um und schützen sie vor Schaden, Gefahren und Gewalt. Für alle, die bei der Martin-Luther-Gemeinde angestellt sind und/oder ehrenamtlich arbeiten, gilt deswegen selbstverständlich der in der Nebenspalte abgedruckte Verhaltenskodex der EKHN.

Schwerpunkt ist zunächst der Schutz vor sexuellem Missbrauch. Gleichwohl umfasst das Kindeswohl zugleich auch die Aufmerksamkeit für seelische oder körperliche Vernachlässigung. Insofern schließt dieses Konzept auch andere Schutzbefohlene als Kinder- und Jugendliche, etwa Menschen mit Behinderung, Erwachsene in labiler Situation, etc. mit ein. Wir haben uns deshalb dem Präventionskonzept im Evangelischen Dekanat Wiesbaden angeschlossen (siehe Kasten). Hier finden Sie auch konkrete Ansprechpersonen zu diesem Thema.

von Andreas Keller
(Vorsitzender des Kirchenvorstandes)

Liebe Leserinnen und Leser von **HIMMEL & ERDE**

Kollekten und Pfingstspende 2023

Der verbindlich von der Landeskirche vorgegeben Kollektenplan sieht neben den sogenannten Pflichtkollekten auch frei wählbare Kollekten vor: Einige werden von uns weitergeleitet, ein anderer Teil fördert die Arbeit unserer Martin-Luther-Gemeinde. Je nach Gottesdienst oder Anlass, Sie kennen das aus den Ankündigungen, wird ein bestimmter Zweck unterstützt. Insgesamt wurden im Jahr 2023 rund 45.000 Euro für die ganz unterschiedlichen Zwecke gesammelt. Das ist großartig!

Es sei bemerkt, dass elektronisch übermittelte Kollekten und Spenden dabei rund 11% des gesamten Aufkommens ausmachen, und das mit leicht steigender Tendenz. Am einfachsten benutzt man dafür den QR-Code, den Sie hier in der Gemeindezeitung, aber auch im Kirchraum oder auf den Liedblättern finden. Eine jährliche Zuwendungsbestätigung, auch Spendenbescheinigung genannt, erhalten Sie dann, sofern gewünscht, automatisch.
Die Gottesdienste an Weihnachten unterliegen aufgrund der hohen Besucherzahlen (am 24.12.2023: 3.555 Besucher:innen an unseren drei Kirchorten) immer einem besonderen Interesse. Für die wunderbare Arbeit von BROT FÜR DIE WELT sind an Heilig-Abend 2023 insgesamt 11.790,41 Euro zusammengekommen.

Die Pfingstspende hat im letzten Jahr über 10.000 Euro ergeben – auch das ist Grund zu großer Freude und Dankbarkeit, denn mit diesem Geld können wir die nachhaltige Gebäudeentwicklung weiter voranbringen, das Kirchenasyl in unserer Gemeinde finanzieren und haben Geld dort, „wo es am Nötigsten ist". Der letztgenannte Punkt wird auch in diesem Jahr wieder Teil der Möglichkeiten für Ihre Pfingstspende sein. Außerdem werden wir für das Diakonieprojekt „Dach überm Kopf" und die Durchführung regelmäßiger Kantatengottesdienste durch unseren Bachchor sammeln.

Der Kirchenvorstand bedankt sich ausdrücklich bei allen Geberinnen und Gebern!
Gott segne sie und ihre Gabe. Herzlichen Dank!

Nachbarschaftsraum mit der Johanneskirchengemeinde

Seit Anfang letzten Jahres ist unsere Martin-Luther-Gemeinde am Start, sie vereinigt die Heilig-Geist-Kirche, die Markuskirche, sowie die Lutherkirche. Sie gestaltet darüber hinaus gemeinsam mit der Johanneskirchengemeinde den im Herbst 2023 beschlossenen Nachbarschaftsraum im Dekanat Wiesbaden. Beide Kirchenvorstände arbeiten – wir berichteten davon auf der Gemeindeversammlung – auf einen Gemeindezusammenschluss zu.

Schon heute freuen wir uns auf die segensreiche Arbeit zusammen mit den lieben Nachbarn der Johanneskirchengemeinde, zum Beispiel beim Familiengottesdienst an Christi Himmelfahrt auf dem Freigelände am Schlachthof!

Foto: © Martin-Luther-Gemeinde

UNSER AUSSCHUSS FÜR BAU UND LIEGENSCHAFTEN

von Henner Wilhelm

Birgit Rasel (Vorsitzende des Bauausschusses und Vorort-Koordinatorin Lutherkirche), Edgar Freund (Vorort-Koordinator Markuskirche) und Henner Wilhelm (stellvertretender Vorsitzender und Vorort-Koordinator Heilig-Geist-Kirche), wir drei bilden mit sieben weiteren Personen den „Bauausschuss" unserer Martin-Luther-Gemeinde.

Birgit Rasel

Henner Wilhelm

Auch wenn in der heutigen Zeit in unserer Kirchengemeinde keine neuen Gebäude errichtet werden, gilt es, den vorhandenen Baubestand zu erhalten, notwendige Renovierungen zeitgerecht durchzuführen und bei Bedarf vorhandene Einrichtungen zu modernisieren. Für diese Aufgaben ist der Ausschuss für Bau und Liegenschaften zuständig, der vorrangig die Maßnahmen der sogenannten „Kleinen Bauunterhaltung" betreut und darüber hinaus Beschlussvorschläge zu Angelegenheiten der „Großen Bauunterhaltung" und damit verbundene Investitionen für den Kirchenvorstand erarbeitet.

Im Rahmen der „Kleinen Bauunterhaltung" werden die von den lokalen Arbeitskreisen festgestellten Mängel aufgegriffen, notwendige Leistungen erfasst und entsprechende Angebote bei fachkundigen Handwerksbetrieben eingeholt. Die Auftragsvergabe, Abnahme und Abrechnung erfolgen dann durch den/die Vor-Ort-Koordinator:in, die hierbei von unseren Küster:innen/Hausmeister:innen unterstützt werden. Ein regelmäßig wiederkehrendes Thema sind außerdem Wartungsverträge: Aufzüge, Klima- und Elektroanlagen, Brandmeldeeinrichtungen, Blitzschutz, usw.. Vieles muss instandgehalten werden, sodass die Gottesdienste und viele andere Veranstaltungen sicher und mit Komfort stattfinden können.

Immer wieder gibt es auch größere Projekte in Zusammenarbeit mit den Kirchenarchitekt:innen der EKHN sowie freien Architekten und Planern, wie z. B. die Betonsanierung der Südfassade und des Kirchturms der Heilig-Geist-Kirche. Aktuell wird eine Machbarkeitsstudie zur Modernisierung am Kirchort Markuszentrum ausgearbeitet und an der Lutherkirche steht das große Projekt zur Neugestaltung des Außengeländes an.

Im Großen und Kleinen stellt sich dabei stets die Frage der Finanzierung. Hier sind wir froh, dass es von der EKHN und der Gesamtgemeinde Wiesbaden (Solidargemeinschaft der Innenstadtkirchen) z. T. großzügige Unterstützungen gibt, dennoch verbleibt immer auch ein bedeutender Anteil bei unserer Gemeinde.

Wir freuen uns immer über Unterstützung. Sollten Sie Kenntnisse und Freude an der Arbeit in und an schönen Kirchengebäuden haben, melden Sie sich gerne in unserem Gemeindebüro. Wir freuen uns auf Sie!

Fotos: privat; Illustration: schimmelreiter.de

OFFENE LUTHERKIRCHE: „DAS HABEN WIR NICHT ERWARTET!“

Dr. Ursula Stüwe

Um es gleich vorweg zu sagen: es ist eine wirklich einfache und schöne Tätigkeit, der Zeiteinsatz von zwei Stunden ist eigentlich alles, was von mir eingebracht wird. Bei völlig freier Zeiteinteilung unter der Woche!
Zu Beginn der „Schicht“ hole ich mir den Kirchenschlüssel, damit ich die Kirche für Gäste öffnen kann. Zum freundlichen Empfang beleuchte ich sowohl den Kirchenvorraum wie die Kirche selber. Dazu gehören auch einige Kerzen gleich am Eingang. Wenn all dies erledigt ist, öffne ich die Kirchentür. Diesen Moment genieße ich – es ist eine „erhabene Tätigkeit“ – das Öffnen der großen, schweren Eingangstür!
Gerne nehme ich Zeitungsreste, Bücher, oder anderen Lesestoff mit, aber ich weiß nie, wie der Nachmittag verlaufen wird. Manchmal kommen Menschen, die nur die Toilette benutzen möchten, andere bringen großes kunsthistorisches Interesse mit, wieder andere suchen eine „Sehenswürdigkeit“. Manchmal ergeben sich schöne Gespräche über die Kirche und ihre Schönheit, und viele Gäste sind überrascht: Das hätten sie nicht erwartet!
Manchmal kommen Menschen, die nur kurz grüßen, sich in der Kirche eine Zeitlang ruhig aufhalten und dann die Kirche verlassen – ob sie ihre Gedanken geordnet haben? Ob sie einen Ruhepunkt suchten und fanden?
Und dann gibt es ganz andere, seltene, aber unvergessliche Begegnungen: In einem langen Gespräch klärte eine Frau ihre Familiensituation, ich war lediglich Zuhörerin. Ein junger Mann mit zunächst kräftigem Schritt verließ den Kirchenraum und kam zu mir zurück mit langsamen zögerlichen Schritten. Er blieb bei mir stehen und fragte, ob ich beten könne, was ich bejahte. Wir beteten zusammen das Vater Unser (etwas anderes fiel mir so spontan nicht ein!) und er verließ die Kirche mit ruhigem Schritt und aufrechter Körperhaltung.
Die „Offene Kirche“ ist immer für eine Überraschung gut – welche Begegnungen werde ich haben, wenn ich die schwere Tür öffne? Wenn keine Gäste kommen, bleibt Zeit, liegen gebliebene Literatur zu studieren!
Haben Sie auch Lust, mitzumachen und dann und wann die Kirche zu öffnen? Dann melden Sie sich im Gemeindebüro (Kontakt: S.31)!

MARIANNE STERNBERGER (†2020)

von Pfarrer i. R. Roland Rosenbaum

Der Erscheinung nach war sie kaum wahrzunehmen. Eine kleine Frau, die meist wie eingeknickt saß und einen merkwürdigen Gang hatte, der ein wenig wie ein Tanz wirkte. Aber ihre Augen waren klar und ihre Stimme warm. Sie hatte unvermutete Stärken. Sie war

1. stark geerdet – obere, mittlere, untere Waldstraße
2. stark aktiv – in ihrer Gemeinde
3. stark im Glauben
… ein Vorbild!

1. Ihr Leben war von den Anfängen an der oberen Waldstraße, von der Zeit ihrer Beschäftigung und dem damit verbundenen Umzug in die „mittlere Waldstraße“ bis zu ihrer Zeit in Rente und dem Wohnort in der unteren Waldstraße, der Schule gegenüber, ein Leben an der Waldstraße.
Mit ihrer herzlich freundlichen Art, in der sie auch ziemlich bestimmend sein konnte, wenn ihr an etwas lag, hat sie mit kaum einem Menschen angeeckt. Sie war die „freundliche Frau Waldstraße“.
2. 23 Jahre lang war sie als Kirchenvorsteherin, treue Kirchgängerin und in vielen vielen Bereichen der Gemeinde tätig. Exemplarisch: die Ökumenische Nachbarschaft mit St. Kilian und der Heilig-Geist-Gemeinde, realisiert in den Passionsandachten, den Weltgebetstagen und gelegentlichen Ausflügen und Feiern.
3. Marianne hat in einem Gespräch gut ein Jahr zuvor ‚verboten‘, dass ihre Beerdigung eine Trauer-Feier wird. Sie hatte sich vorgestellt, dass wir in der Kirche Osterlieder singen und das Leben aus der Auferstehung feiern. Sie hat bis zum Schluss klar an ihrer Lebensanschauung festgehalten, die sich stark mit ihrem Konfirmationsspruch verbindet:
„Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn ER sorgt für Euch.“
(1. Petrus 5, 7)
Das ist ihr Zeugnis: Festhalten an dem Gott, der uns hält, der unser Leben bei sich birgt und es aufhebt, dass es nicht verloren geht. Festhalten an dem Gott, der in solch umfassender Weise sich bewährt als DER, der für die Seinen sorgt, im Leben wie im Sterben.

Fotos: © Martin-Luther-Gemeinde

DIE HEILIG-GEIST-KIRCHE UND IHRE ARCHITEKTONISCHEN VORBILDER

von Henner Wilhelm

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen viele Vertriebene aus dem Osten nach Wiesbaden. So wurden auf der Adolfshöhe, östlich der Biebricher Allee, in den 1950erJahren viele neue Wohnungen und Häuser gebaut. Und Pfarrer Hans Hermenau bekam 1957 von der EKHN in Darmstadt den Auftrag, dort eine neue Kirchengemeinde zu gründen. Dazu sollte es auch einen Kirchenneubau geben, es wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben, bei dem der Entwurf von Architekt Herbert Rimpl den 2. Platz belegte. Obwohl es einen Besserplatzierten gab, wurde unter Mitwirkung des damaligen Kirchenpräsidenten der EKHN Martin Niemöller dieser Entwurf zur Realisierung ausgewählt.

© CC, Raimond Spekking

St. Engelbert, Köln

Herbert Rimpl (1902 – 1978) genoss seine Lehrjahre bei dem bedeutenden Architekten Dominikus Böhm, der zahlreiche Kirchen in Deutschland realisierte. Rimpl hingegen entwarf nur zwei, unsere Heilig-Geist-Kirche und St. Paulus in Fulda. Er hat dabei vieles von seinem Vorbild Böhm aufgenommen. Schaut man sich Böhms Kirche St. Engelbert in Köln oder das Innere der Kirche Christkönig in Bischofsheim an, so entdeckt man beispielsweise viele Parabeln und auch seitliche Konchen („Muscheln"), wie in unserer Heilig-Geist-Kirche.

Eines der Stilelemente von Rimpl ist Beton in gekurvter Form, nicht allein der übliche rechte Winkel. Dies sieht man sowohl an den Dächern des von ihm 1954 erbauten Bundeskriminalamtes (Thaer Str.) als auch an dem Verwaltungsbau (mit Kunst- und Musikschule) am Dern'schen Gelände bei uns in Wiesbaden.

Detail Bundeskriminalamt, Wiesbaden

Heilig-Geist-Kirche, Wiesbaden

Nach einer Bauzeit von 22 Monaten wurde die Kirche am 17. Dezember 1961, einem 3. Advent, eingeweiht. Martin Niemöller übergab Pfarrer Hermenau symbolisch den Schlüssel zur Kirche. Sie wurde auch die „kühnste Kirche Hessens" genannt. Hermenaus Heilig-Geist-Kirche in Potsdam (bis 1945) wurde im Krieg zerstört. So war es ihm ein großes Anliegen wieder in einer „Heilig-Geist-Kirche" predigen und tätig sein zu dürfen, dieser Namenswunsch wurde ihm erfüllt.

Bis 1964 wurde der Kirchort um ein Pfarrhaus und eine Kindertagesstätte ergänzt. Pfarrer Hermenau blieb „seinem" Kirchort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1967 treu.

Fotos: © Martin-Luther-Gemeinde

MUSIK IN DER
MARTIN-LUTHER-GEMEINDE WIESBADEN

Kirchenmusik

Ansprechpartner: Niklas Sikner

Bachchor Wiesbaden
Do 19.45 – 22 Uhr

Ev. Singakademie Wiesbaden
Jugendkantorei (ab 14 Jahren)
Mi, 17–19 Uhr

Kinderkantorei (10–13 Jahre)
Mi, 15.15–16.45 Uhr, Gruppe 1
Do,15.00–16.30 Uhr, Gruppe 2

Lerchen/Füchse (7–9 Jahre)
Di, 17.00–18.00 Uhr, Gruppe 1
Do,16.45–17.45 Uhr, Gruppe 2

Spatzen (5–6 Jahre)
Di, 15.00–15.30 Uhr, Gruppe 1
15.30–16.00 Uhr, Gruppe 2
16.00–16.30 Uhr, Gruppe 3
16.30–17.00 Uhr, Gruppe 4

Ansprechpartnerin: Monika Schmid
schmid@singakademie-wiesbaden.de

Ostermontag, 1. April
11 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Familiengottesdienst mit Brunch

Lerchen und Füchse der Singakademie
Leitung: Sebastian Möller
Petra Kristen, Orgel
Pfarrer Johannes Lösch
Der traditionelle Familiengottesdienst findet wieder in der Heilig-Geist-Kirche am Kupferberg statt. Anschließend gibt es Ostereiersuche und Brunch; bitte bringen Sie dafür etwas mit.

Sonntag, 14. April
11.30 Uhr **Lutherkirche**
Sonntagsmatinee: Orgel trifft Trompete

Alexander von Papen, Trompete
Manuel Pschorn, Orgel
Die April-Matinee wartet mit der reizvollen Kombination aus Trompete und Orgel auf – das „königliche" Instrument trifft auf die „Königin der Instrumente".

Sonntag, 21. April
17 Uhr **Lutherkirche**
Gastkonzert: Mozarts „Messias"

Hannah Gries, Sopran
Hanna Roos, Mezzosopran
Georg Poplutz, Tenor
Christof Fischesser, Bass
Frankfurter Kammerchor
Deutsche Philharmonie Merck
Leitung: Wolfgang Schäfer
Der Frankfurter Kammerchor gründete sich 2008 aus ehemaligen Studierenden der HfMDK Frankfurt, die mit Prof. Wolfgang Schäfer auch nach Ende seiner dortigen Lehrtätigkeit weiter musikalisch arbeiten wollten. Mozarts Bearbeitung von Händels „Messias" ist ein bemerkenswertes und spannendes Werk – sozusagen eine Übersetzung der barocken Klangsprache in die Wiener Klassik. Tickets erhältlich unter *reservix.de*
Restkarten an der Abendkasse

Sonntag, 28. April
18 Uhr **Lutherkirche**
Festkonzert aller Wiesbadener Chöre

1524 erschien in Nürnberg das erste evangelische Gesangbuch. Seit 500 Jahren spielen das Singen und die Musik eine zentrale Rolle in unserer Kirche und in der Frömmigkeit der Christen.

Diesen wunderbaren Schatz feiern die Chöre des Dekanats Wiesbaden mit einem gemeinsamen Festkonzert am Sonntag Kantate: Vom Kirchenchor bis zur Oratorienchor, vom Gospelchor bis zum Kinderchor, von den Orgeln bis zum Bläserkreis sind alle eingeladen. Auf dem Programm stehen Werke, die die 500-jährige Geschichte unseres Gesangbuchs widerspiegeln.

Sonntag, 12. Mai
11.30 Uhr **Lutherkirche**
Sonntagsmatinee: Andreas Hertel Trio

Jens Bunge, chromat. Mundharmonika
Heiko Hubmann, Trompete, Flügelhorn
Andreas Hertel, Piano, Kompositionen
Unter dem Motto „Sun on the way – der Soundtrack eines Ferientags" präsentiert das Trio um den Wiesbadener Jazzpianisten Andreas Hertel Balladen und mehr in außergewöhnlicher Besetzung.

Pfingstsonntag, 19. Mai
17 Uhr **Lutherkirche**
LUX PERPETUA

Bachchor Wiesbaden
Evangelische Jugendkantorei Wiesbaden
Oratorienchor und Kammerchor der Christuskirche Karlsruhe
ASAMBURA-Ensemble (Hannover)
Leitung: Peter Gortner und Niklas Sikner
Im ASAMBURA-Ensemble interpretieren seit 2013 Musiker unterschiedlicher Herkunft und kultureller Zugehörigkeit klassische Musik neu – und zwar im Dialog mit außereuropäischen Musiktraditionen sowie avantgardistischen Elementen. So entsteht eine absolut aktuelle und „relevante"

Foto: © Paul Müller

Musik, die gleichzeitig extrem interessant und mitreißend zu hören ist. LUX PERPETUA setzt sich mit Mozarts berühmtem Requiem auseinander. Was ist „ewig" und wie kann es künstlerisch umgesetzt werden? Welche Symbolkraft hat „das Licht" in verschiedenen Kulturen und Religionen? Zwischen unterschiedlichen Vorstellungen von der Ewigkeit – hier ewige, statische Ruhe, dort kontinuierliche zirkuläre Bewegung und Rhythmus – liegt die musikalische Polarität von LUX PERPETUA.
Wir freuen uns sehr, dass das Asambura-Esemble nach der beeindruckenden Aufführung der MISSA MELASUREJ im Oktober 2021 (mit Bachchor und Jugendkantorei) ein weiteres Mal in der Lutherkirche zu Gast ist.

Pfingstmontag, 20. Mai
11 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Familiengottesdienst mit Tauferinnerung

Spatzen der Singakademie
Leitung: Lena Naumann
Pfarrer Johannes Lösch
Am Pfingstmontag sind wieder die Jüngsten der Singakademie zu hören. Die „Spatzen" sind 5–6 Jahre alt und singen immer dienstags mit Lena Naumann.

Samstag, 8. Juni
18 Uhr **Lutherkirche**
Evensong: Kammerchor

Liturgie: Pfarrerin Ursula Kuhn
Orgel: Manuel Pschorn
Kammerchor Wiesbaden
Leitung: Niklas Sikner
Der Evensong ist eine Form des Abendgottesdienstes, die aus den großen anglikanischen Kathedralen stammt. Chor und Gemeinde sitzen – soweit der Platz reicht – nah beieinander auf der Sängerbühne der Lutherkirche.

Sonntag, 9. Juni
11.30 Uhr **Lutherkirche**
Sonntagsmatinee: „GLORIA!"

Niklas Sikner, Orgel
Die Orgelmatinee gehört zu den Konzerten anlässlich des 500. Jubiläums der Gesangbücher – im Mittelpunkt steht der Choral „Allein Gott in der Höh sei Ehr"; zu hören sind lobende und strahlende Werke von Johann Sebastian Bach, Max Reger und Klaus Uwe Ludwig.

Sonntag, 16. Juni
10 Uhr **Lutherkirche**
Kantate BWV 135 „Ach Herr, mich armen Sünder"

Kammerchor Wiesbaden mit Solisten und Bachorchester
Leitung: Niklas Sikner
Johann Sebastian Bachs Zyklus von Choralkantaten feiert dieses Jahr seinen 300. Geburtstag. Im Kantatengottesdienst am 3. Sonntag nach Trinitatis erklingt genau die Kantate, die 1724 am selben Termin in Leipzig uraufgeführt wurde.

Samstag, 6. Juli
18 Uhr **Lutherkirche**
Evensong: Bachchor

Liturgie: Pfarrer Johannes Merkel
Orgel: Manuel Pschorn
Bachchor Wiesbaden
Leitung: Niklas Sikner
Im letzten Evensong vor den Sommerferien ist wie immer der gesamte Bachchor zu hören, diesmal mit Werken von Jubilar Charles Villiers Stanford (1852–1924).

Sonntag, 7. Juli
15 Uhr **Lutherkirche**
Sommerkonzert der Singakademie

Kammerchor Wiesbaden mit Solisten und Bachorchester
Leitung: Niklas Sikner

Im großen Sommerkonzert sind alle Gruppen der Evangelischen Singakademie Wiesbaden zu hören. Im Anschluss an das Konzert findet das Sommerfest des Förderkreises im Kirchhof der Lutherkirche statt.

Sonntag, 14. Juli
11.30 Uhr **Lutherkirche**
Sonntagsmatinee: „Die Franzosen"

In der letzten Matinee vor den Sommerferien erklingen Werke von César Franck und Louis Vierne – an beiden Orgeln sowie Violine und Konzertflügel.

Donnerstag, 18. Juli
20 Uhr **Lutherkirche**
Wiesbadener Orgelsommer, 1. Konzert

In insgesamt sechs Konzerten musizieren renommierte Organistinnen und Organisten an den beiden großen Orgeln der Lutherkirche (Walcker-Orgel von 1911, Klais-Orgel von 1979).
Besondere Highlights sind der Stummfilm mit Livemusik im Eröffnungskonzert und das Abschlusskonzert, in dem beide Orgeln gleichzeitig gespielt werden.

18. Juli: Christiane Michel-Ostertun (Ludwigshafen)
25. Juli: Johannes Michel (Mannheim)
1. August: Anastasija Stahl (Basel)
8. August: Stefan Kagl (Herford)
15. August: Anna Linß (Landau)
22. August: Niklas Sikner (Wiesbaden) und Maria Mokhova (Heidelberg)

Die Konzerte sind während der hessischen Sommerferien jeden Donnerstag um 20 Uhr – im Anschluss laden wir zu Brezeln und Wein unter die Linden des Kirchhofs.
Tickets (auch im Abonnement für alle sechs Konzerte) erhältlich unter *reservix.de* und an den üblichen Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse ab 19.30 Uhr

---

OSTERN

Donnerstag, 28. März
19 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Gründonnerstagsfeier mit Tischabendmahl
Prädikantin Gisela Seip

Freitag, 29. März
10 Uhr **Lutherkirche**
Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl
Pfarrerin Ursula Kuhn

15 Uhr **Markuskirche**
Andacht zur Sterbestunde Jesu
Pfarrer Johannes Merkel

Sonntag, 31. März
6 Uhr **Lutherkirche**
Osterfrühgottesdienst mit Abendmahl und Taufmöglichkeit, anschließend gemeinsames Frühstück
Pfarrerin Ursula Kuhn

6 Uhr **Markuskirche**
Osterfrühgottesdienst
Pfarrerin i. E. Sylke Mich

10 Uhr **Lutherkirche**
„Der Herr ist auferstanden"
Osterfestgottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Johannes Merkel

Montag, 1. April
11 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Familiengottesdienst mit Ostereiersuche und Familienbrunch
(bitte etwas dafür mitbringen)
Pfarrer Johannes Lösch, Kinderchöre der Evangelischen Singakademie

GOTTESDIENSTE IN DER MARTIN-LUTHER-GEMEINDE WIESBADEN

Änderungen vorbehalten! Bitte beachten Sie die aktuellen Hinweise zu unseren Gottesdiensten in den Schaukästen, auf unserer Website oder fragen Sie im Gemeindebüro an.

April

Samstag, 6. April
18 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
In die Stille gehen – Andacht mit Meditation über den Predigttext
Prädikantin Annegret Dietz

Sonntag, 7. April
10 Uhr **Lutherkirche**
Gottesdienst mit Möglichkeit zur Einzelsegnung
Pfarrer Johannes Lösch

Sonntag, 14. April
10 Uhr **Lutherkirche**
Gottesdienst
Dr. Martin Mencke

11 Uhr **Markuskirche**
Glauben (mit)teilen: Gesprächsgottesdienst mit Abendmahl
Prädikantin Annegret Dietz

Sonntag, 21. April
10 Uhr **Lutherkirche**
Gottesdienst mit anschließendem Kirchencafé
Pfarrerin Ursula Kuhn

10 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Johannes Merkel

Sonntag, 28. April
11 Uhr **Markuskirche**
Gemeinsam „Neue Lieder" aus dem EG+ singen
Pfarrer Johannes Lösch

11 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Gottesdienst mit „Auf ein Wort"
Pfarrerin Ursula Kuhn und Vikar Robin Jonas

18 Uhr **Lutherkirche**
Kantaten-Gottesdienst des Ev. Dekanats Wiesbaden mit vielen Chören
Dekanin Arami Neumann

Mai

Sonntag, 5. Mai
11 Uhr **Lutherkirche**
Vorstellungsgottesdienst der Konfis mit anschließendem Mitbring-Brunch
Konfirmand:innen 2024 und Konfiteam

18 Uhr **Johanneskirche**
Abendgottesdienst
Pfarrerin Nicole Oehler

Donnerstag, 9. Mai
Christi Himmelfahrt
11 Uhr **Grünfläche am Schlachthof**
Gemeinsamer Familiengottesdienst mit der Johanneskirchengemeinde und anschließend Picknick
Pfarrerin Nicole Oehler und Pfarrer Johannes Merkel

Sonntag, 12. Mai
11 Uhr **Markuskirche**
Abendmahlgottesdienst
Pfarrer Johannes Merkel

Sonntag, 19. Mai
Pfingstsonntag
10 Uhr **Lutherkirche**
Abendmahlgottesdienst z. Pfingstfest
Dekanin Arami Neumann

Montag, 20. Mai
Pfingstmontag
11 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Tauferinnerungsgottesdienst mit den Spatzen der Singakademie und anschließendem Mitbring-Brunch
Pfarrer Johannes Lösch

Samstag, 25. Mai
18 Uhr **Markuskirche**
„Ein Abend zum Heiligen Geist"
(mit gemeinsamem Abendbrot),
Pfarrer Johannes Merkel

Sonntag, 26. Mai
11 Uhr **Lutherkirche**
Konfirmationsgottesdienst
mit Abendmahlfeier
Pfarrteam

Juni

Sonntag 2. Juni
10 Uhr **Lutherkirche**
Gottesdienst mit Abendmahl
Vikar Robin Jonas

11 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Gottesdienst mit Taufe, Abendmahl
und „Auf ein Wort"
Pfarrer Johannes Merkel

Samstag, 8. Juni
18 Uhr **Lutherkirche**
Evensong
Kammerchor Wiesbaden
Pfarrerin Ursula Kuhn

Sonntag, 9. Juni
11 Uhr **Markuskirche**
Abendmahlgottesdienst
Pfarrerin Ursula Kuhn

Samstag, 15. Juni
18 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Gottesdienst zu Begrüßung
der neuen Konfirmandinnen und
Konfirmanden,
anschließend gemeinsames Grillen
Pfarr- und KonfiTeam

Sonntag, 16. Juni
10 Uhr **Lutherkirche**
Kantatengottesdienst
mit anschließendem Kirchencafé
Bachchor und Bachorchester unter
der Leitung von Kantor Niklas Sikner
Pfarrer Johannes Merkel

Samstag, 22. Juni
18 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
In die Stille gehen – Andacht mit
Meditation über den Predigttext
Prädikantin Annegret Dietz

Sonntag, 23. Juni
10 Uhr **Lutherkirche**
Gottesdienst
Pfarrerin Ursula Kuhn

11 Uhr **Markuskirche**
Gottesdienst
Vikar Robin Jonas

18 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Jugendgottesdienst mit
interreligiösem Friedensgebet
Pfarrer Johannes Lösch

Sonntag, 30. Juni
10 Uhr **Lutherkirche**
Gottesdienst
mit anschließendem Kirchencafé
Dr. Martin Mencke

Juli

Samstag, 6. Juli
18 Uhr **Lutherkirche**
Evensong
Bachchor Wiesbaden
Pfarrer Johannes Merkel

Sonntag, 7. Juli
11 Uhr **Markuskirche**
Gottesdienst
Pfarrerin i. E. Sylke Mich

August

Sonntag, 25. August
11 Uhr **Lutherkirche**
„Es geht wieder los":
Familiengottesdienst am Ferienende
mit anschließendem Mitbring-Brunch
Pfarrer Johannes Merkel

SOMMERKIRCHE

zur Jahreslosung

„Alles was ihr tut, lasst in Liebe geschehen" (1 Kor 16,14)

An den sieben Sonntagen der Sommerferien findet jeweils nur ein Gottesdienst pro Wochenende statt, (fast) immer um 11 Uhr

Sonntag, 14. Juli
10 Uhr **Lutherkirche**
Liebe ist … (mit Gottes Augen sehen)
Mit anschließendem Kirchencafé
Pfarrer Johannes Lösch

Sonntag, 21. Juli
11 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
„Dein Leib ist wie ein Weizenhügel,
von Lotosblüten umsäumt."
Zum Hohelied der Bibel.
Vikar Robin Jonas und
Pfarrer Johannes Merkel

Sonntag, 28. Juli
11 Uhr **Markuskirche**
Liebe ist … mehr als Gefühl
Prädikantin Claudia Claaß

Sonntag, 4. August
11 Uhr **Lutherkirche**
„Love actually" (mit Abendmahl) und
Kirchencafé
Pfarrerin Ursula Kuhn

Sonntag, 11. August
11 Uhr **Heilig-Geist-Kirche**
Alles in Liebe – wer kann so perfekt
sein? (mit Abendmahl)
Pfarrer i. R. Volkmar Thedens-Jekel

Sonntag, 18. August
11 Uhr **Markuskirche**
In Liebe loslassen (mit Abendmahl)
Prädikantin Annegret Dietz

Foto: © jonathansautter – Pixabay

TERMINE IM ÜBERBLICK

Geistliche Angebote

Bibelgesprächskreis mit Pfr. i. R. Kreuzberger
3. Mittwoch im Monat, 18 Uhr
Heilig-Geist-Kirche, Unterkirche

Musikalische Abendvesper zum Wochenende
freitags, 18 Uhr
Lutherkirche

„Luft Nach Oben" – Morgenlauf mit Sinn
Sonntag, 09.06., Treff 9 Uhr
Treffpunkt Lutherkirche

Sonntag, 07.07. Treff 9 Uhr
Treffpunkt Heilig-Geist-Kirche
Ziel Biebricher Schloss

Ansprechpartner: Pfarrer Johannes Lösch (Telefon 89067325)

Kinder, Jugendliche und Familien

Offener Spielkreis für 1–3-Jährige
dienstags, 16 Uhr
Lutherkirche, Linnemannsaal

KinderKirche für 3–12-Jährige und ihre Familien
Samstag, 06.04., 04.05., 01.06. und 06.07, 10 Uhr
Lutherkirche, Luthersaal

Reisen mit dem Stadtjugend-pfarramt

Mehr Infos gibt es auf der Webseite vom Stadtjugendpfarramt
stajupfa.de/freizeiten/uebersicht/
E-Mai: info@stajupfa.de

Kerle unter sich
08.–11.05.
Alter: 11–15 Jahre
Preis: 190,– €

Jugendfreizeit in Skandinavien
12.–28.07.
Alter: 13–17 Jahre
Preis: steht noch nicht fest

Hits für Kids in Waldbrunn
13.–19.07.
Alter: 7–12 Jahre
Preis: 300,– €

Nordsee pur – Insel Ameland
11.–21.08.
Alter: 9–13 Jahre
Preis: 585,– €

Taizé
18.–25.08.
Alter: 15–27 Jahre
Preis: 190,– €

Kinderspielstadt
19.–23.08.
Alter: 7–11 Jahre
Von: 10–17 Uhr
Preis: 60,– €

Sport und Fitness

Gymnastik für Damen
dienstags, 18.30 Uhr
Heilig-Geist-Kirche, Unterkirche

Bauch, Beine, Po
mittwochs, 18 Uhr
Heilig-Geist-Kirche, Unterkirche

Senior:innengymnastik
donnerstags, 10.30 Uhr
Lutherkirche, Linnemannsaal

Kontakt: Annette Aschenbrenner: 06196 83560

Fitness zum Wochenende
freitags, 17 Uhr
Heilig-Geist-Kirche, Unterkirche

Frauen

Frauenfrühstück
Immer am Samstag um 9.30 Uhr in der Lutherkirche (Linnemannsaal)
Bei Fragen: Marie-Luise Stoll-Steffan, Mobil 0178 9807005

13.04. Thema wird noch bekannt gegeben

11.05. Bibliolog mit Pfarrerin Ursula Kuhn

08.06. Poesie im Frühsommer

13.07. Thema wird noch bekannt gegeben

10.08. Thema wird noch bekannt gegeben

Frauenselbsthilfegruppe Krebs (auch für Angehörige)
1. Mittwoch im Monat, 14.30 Uhr
Markuszentrum, Gemeindehaus 1. OG

Kunst und Kultur

Offene Lutherkirche
werktäglich (ohne Gewähr)
Besichtigung und Gebet
vgl. auch den Terminkalender auf luther-wiesbaden.de
15–17 Uhr

„Die Kreativen"
1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr
Heilig-Geist-Kirche, Unterkirche

Kreativtreff
2. Mittwoch im Monat, 17.15 Uhr
Lutherkirche, Café Luther

Aquarellmalen
nach Vereinbarung
(Kontakt: Gemeindebüro)
Heilig-Geist-Kirche, Unterkirche

Begegnungscafé Ukraine-Deutschland
samstags, 15 Uhr
Markuszentrum, Gemeindehaus 1. OG

Senior:innen

Ökumenischer Ruheständlertreff
Anmeldung bei Familie Jeske:
Telefon 0611 87549

Erbrecht, Versorgungsvollmacht und Testament (Rechtsanwalt und Notar a. D. Peter Schirmer)
Montag, 06.05., 15 Uhr
Lutherkirche, Luthersaal

Der neue Konfi-Jahrgang startet!

Wir freuen uns, wieder Jugendliche auf dem Weg zur und bei der Konfirmation begleiten zu können. Das macht Spaß, ist interessant und am Ende das Fest hoffentlich schön. Wir bieten dieses Mal zwei verschiedene Modelle an: einen kompakten Kurs mit zwei Konficamps (Ende Juni und Herbstferien) und einen Kurs mit monatlichen Treffen über ein knappes Jahr verteilt. Mehr Infos und Anmeldeformular unter:
https://luther-wiesbaden.de/neuer-konfijahrgang/

Foto: © Martin-Luther-Gemeinde

So endet die Konfi-Zeit: mit einem tollen Fest! Hier die Konfirmation 2023.

Klänge in den Wiesbadener Vierteln (Dr. Susanne Claußen)
Montag, 03.06., 15 Uhr
Lutherkirche, Luthersaal

Sommerfest
Montag, 15.07., 15 Uhr
Lutherkirche, Luthersaal

Kaffeetrinken, Gymnastik und Gedächtnistraining
dienstags, 15 Uhr
Heilig-Geist-Kirche, Kaffeeraum

Kirchkaffee für Senior:innen
mittwochs, 15 Uhr
Markuskirche, Vorraum der Kirche

„Freude am Spiel"
2.+ 4. Donnerstag im Monat, 15 Uhr
Heilig-Geist-Kirche, Kaffeeraum

Beratung Selbstständiges Leben im Alter ab 60
1.+ 3. Donnerstag im Monat, 11.00 Uhr
Markuskirche, Vorraum

Disco ... Grillen ...

Samstag, 20. April
ab 20 Uhr
DISCO 80/90/2000 ROCK/POP
Heilig-Geist-Kirche, Eintritt frei

Freitag, 21. Juni
ab 16.30 Uhr
Grillen & Mehr ...
Heilig-Geist-Kirche, auf dem Kirchplatz

Jugendkirchentag in Biedenkopf

Vom **30.05. bis 02.06** findet der **Jugendkirchentag** der EKHN in Biedenkopf statt. Es wird sich alles um das Motto „Kopf frei, Herz offen!" drehen.
Highlights sind: Jugendgottesdienste im Schwimmbad, klettern im Hochseilgarten, tanzen auf der Aquaparty und die legendäre Konfi-Rallye.
In den umliegenden Schulen können die Teilnehmenden übernachten.
Ein Dauerticket mit Übernachtung und Frühstück kostet 25 Euro.
Anmeldung über www.Jugendkirchentag.de

Wanderndes interreligiöses Friedensgebet

Welchen Weg das Wandernde Interreligiöse Friedensgebet in diesem Jahr nehmen wird, ist noch nicht entschieden. Aber: wir stellen den **Jugendgottesdienst** am **18.06. um 18 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche** in diese Tradition!

Und am **07.07.** wird es ein **„Fußballspiel gegen Rassismus"** als Abschlussveranstaltung der diesjährigen Reihe geben (Ort: Sportplatz der SG Germania Wiesbaden: Teutonenstraße 2).
Herzliche Einladung zum Mitspielen, Anfeuern, sich Kennenlernen und gemeinsam davon Zeugnis abzulegen, dass wir in unterschiedlichen Religionen Frieden als gemeinsames Ziel haben!
Weitere Informationen auf der website des Dekanats: www.dekanat-wiesbaden.de/

DSB

Deutscher Schwerhörigenbund
Ortsverein Wiesbaden e. V.

Seit vielen Jahren zu Gast in der Lutherkirchengemeinde. Bitte entnehmen Sie die Informationen der kommenden Treffen unserer Homepage

www.schwerhoerige-wiesbaden.de

Foto: © Martin-Luther-Gemeinde

Segen für die Liebe

Am Valentinstag war unsere Martin-Luther-Gemeinde auf dem Hauptbahnhof. Vikarin Anna Grundhöfer und Pfarrer Johannes Merkel brachten viele Herzen mit und segnete Paare, Einzelne und Familien. Es gab tolle Begegnungen und Gespräche, die unter die Haut gingen.

Huber Gemüse
Aus gutem Grund
Saarstraße 118
65201 Wiesbaden
Telefon 0611/25 25 0
verkauf@huber-gemuese.de
Besuchen Sie uns!
Unsere Angebote
- Eigener Anbau
- Saisonale Angebote
- Regionale Produkte
- Lieferung an Kitas und Schulen
- Präsentkörbe
- Feinkost

Ganzjährig geöffnet
Di, Do, Fr 9.00 – 13.00 Uhr
Freitag 15.00 – 18.30 Uhr
Samstag 9.00 – 13.00 Uhr
www.huber-gemuese.de

wvb.de
Genossenschaftlich heißt, sich für die Gemeinschaft vor Ort starkzumachen.
Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.
Wiesbadener Volksbank

BESTATTUNGS-INSTITUT
FINK
gegr 1893
Wiesbadener Familientradition in 5. Generation
FON 0611 40 53 36 / WEB bestattungen-fink.de
Frankenstraße 14 / 65183 Wiesbaden
MAIL mail@bestattungen-fink.de

Rembser's Pfundsladen
Ihre Metzgerei für stets frische Fleisch- und Wurstwaren
Unsere Filialen finden Sie in:
55252 Mainz-Kastel, Peter-Sander-Str., Tel. 06134/719421, Fax. 06134/719417
65187 Wiesbaden, Kleiststr. 19/Ecke Wielandstr., Tel./Fax. 0611/85848
65201 Wiesbaden-Schierstein, Reichsapfelstr. 22, Tel. 0611/29555
65439 Flörsheim, Dalbergerstr. 4, Tel./Fax. 06145/540994
65232 Taunusstein-Neuhof, Idsteiner Str. 75, Tel./Fax. 06128/951690

Gut beraten in Sachen Sicherheit

Ihre bekannte Adresse in Wiesbaden:

Moritzstraße 9
65185 Wiesbaden
Telefon 0611/39696
Fax 0611/309676

Steib

Alles für Haus, Hof und Garten

Weltladen WIESBADEN

ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik, Sachbücher, Accessoires, Schokolade, Kaffee, Tee, Wein und vieles mehr!
Mo - Fr 11-18.30 Uhr, Sa 10 -14 Uhr
(am letzten Samstag des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52, 65185 Wiesbaden
Fon/Fax 0611 373729, info@weltladen-wiesbaden.de
www.weltladen-wiesbaden.de

FISCHER & JOST BESTATTUNGEN

In unserem Bestattungshaus möchten wir Ihnen Mut machen, den Abschied von Ihren Verstorbenen zu gestalten, Begegnungen und Erfahrungen zu machen, die nicht mehr nachgeholt werden können.

Wir sind persönlich für Sie erreichbar,
überall dort zur Stelle, wo Sie uns brauchen.

Häusliche Aufbahrung, Totenwaschung, Totenwache, Totengebet, **unterstützende christliche Rituale.**

Zeit und Raum für den Abschied in der besinnlichen und wohltuenden Atmosphäre unseres Hauses.

Individuelle und würdevolle **Trauerfeiern,** gerne auch in unserem Haus.

Wir beraten und unterstützen Sie bei Ihrer persönlichen **Bestattungsvorsorge.**

Wir schicken Ihnen gerne das vielseitige **Veranstaltungsprogramm** unserer Begegnungsstätte.

FISCHER & JOST BESTATTUNGEN
Im Grohenstück 13
65396 Walluf
Telefon 06123-709912
info@fischer-jost.de
www.fischer-jost.de

Kursana Villa Wiesbaden

Premium-Wohnen & Komfortpflege

Stilvoll leben, selbstbestimmt agieren, sich verwöhnen lassen, persönlichen Service erleben und anspruchsvoll gepflegt werden – so lautet die Intention der Kursana Villa, die Premium-Wohnen und Komfortpflege in einem stilvollen Gründerzeit-Ambiente mit höchstem Wohnkomfort und familiärem Charakter bietet.

Zudem verfügt die Kursana Villa über einen separat geführten Komfort-Demenz-Wohnbereich.

Wir freuen uns darauf, Sie in der Kursana Villa begrüßen zu dürfen!

KURSANA VILLA

Kursana Villa Wiesbaden, Mosbacher Straße 10, 65187 Wiesbaden,
Telefon: 06 11 . 3 35 39 - 0, E-Mail: kursana-wiesbaden@dussmann.de, www.kursana.de

GEMEINDEBÜRO
Sartoriusstraße 16
65187 Wiesbaden
Telefon 890673-0
martin-luther-gemeinde.
wiesbaden@ekhn.de

Sprechzeiten:

Montag	14–17 Uhr
Dienstag	10–12 Uhr
Mittwoch	10–12 Uhr und 15–18 Uhr
Donnerstag	10–12 Uhr

SEELSORGER:INNEN
Pfarrerin Ursula Kuhn
Telefon 890673-26
ursula.kuhn@ekhn.de

Pfarrer Johannes Lösch
Telefon 890673-25
johannes.loesch@ekhn.de

Pfarrer Johannes Merkel
Telefon 16889764
johannes.merkel@ekhn.de

Vikar Robin Jonas
robin.jonas@ekhn.de

KIRCHENVORSTAND
Andreas Keller
Telefon 890673-0

KÜSTER:IN
Lutherkirche: Lothar Dittmar
Mobil 0177 6570882
Marina Herkt
Mobil 0176 31742114
Küsterbüro 890673-14

Heilig-Geist-Kirche: Hanna Hanna
Mobil 0152 53003452

KIRCHENMUSIK
Niklas Sikner
Telefon 890673-13
niklas.sikner@ekhn.de
https://luther-wiesbaden.de/musik/

SINGAKADEMIE
Monika Schmid
Telefon 890673-13
schmid@singakademie-wiesbaden.de

MARTIN-LUTHER-STIFTUNG
Andreas Keller, Ursula Kuhn
martin-luther-stiftung.wiesbaden@
ekhn.de

SPENDENKONTO
Wiesbadener Volksbank
IBAN: DE56 5109 0000 0000 2638 18
BIC: WIBADE5WXXX
Für eine Zuwendungsbescheinigung
geben Sie bitte Ihre Adresse an.

KINDERTAGESSTÄTTEN
Kindertagesstätte Heilig-Geist
Leitung: Christina Frambach
Am Kupferberg 2A
65187 Wiesbaden
Telefon 86730
kita.heilig-geist.wiesbaden@ekhn.de

Kindertagesstätte Käthe
Leitung: Katja Hafner
Telefon 844631
Roseggerstraße 6
kita.kaethe.wiesbaden@ekhn.de

Kindertagesstätte Pauline
Leitung Sebastian Häuser
Telefon 97689-140
Schiersteiner Straße 48
kita.pauline.wiesbaden@ekhn.de

Kindertagesstätte Sternenzelt
Kindertagestätte Regenbogenkinder
Leitung Susanne Finn
Telefon 840065
Klopstockstraße 35
kita.sternenzelt.wiesbaden@ekhn.de

www.luther-wiesbaden.de

YouTube /@luther-wiesbaden
luther_wiesbaden

EHE- UND FAMILIENBERATUNG
Rheinstraße 65
Telefon 3609125

HAUS FÜR FRAUEN IN NOT
(Frauenhaus)
Telefon 806050

WOHNGEMEINSCHAFT FÜR MUTTER UND KIND
Kapellenstraße 82
Telefon 51886

TEESTUBE FÜR WOHNSITZLOSE
Dotzheimer Straße 9
Telefon 445660

TELEFONSEELSORGE
Telefon 08001110111 oder
08001110222

„NUMMER GEGEN KUMMER"
Kinder- und Jugendtelefon
Telefon 08001110333
Mo–Sa 14–20 Uhr

schwalbe 6
kirchenfenster

Kirchenfenster Schwalbe 6
Schwalbacher Straße 6
65185 Wiesbaden

Öffnungszeiten:
Mo – Do von 10–16 Uhr
Fr von 10–13 Uhr

Telefon 0611 1409740
E-Mail: schwalbe6@web.de

Stadtkirchenpfarramt
Pfarrerin Bettina Friehmelt
Mobil 0177 8545176
E-Mail: bettina.friehmelt@ekhn.de

Was Sie bei uns finden:
Informationen rund um Kirche, Cappuccino und mehr, Kirchen-eintrittsstelle, Rat und Hilfe und spezielle Veranstaltungen.

Impressum: Die Kirchenzeitung der EVANGELISCHEN MARTIN-LUTHER-GEMEINDE WIESBADEN erscheint in der Regel für jeweils vier Monate im Auftrag des Kirchenvorstandes (Postanschrift: Gemeindebüro, Sartoriusstraße 16, 65187 Wiesbaden)
Redaktion: Stefan Brings, Rosemarie Döllinger, Etta Duckert, Pfarrerin Ursula Kuhn, Pfarrer Johannes Lösch, Christine Mencke, Pfarrer Johannes Merkel, Christoph von Opel, Marianne Sengebusch, Henner Wilhelm.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Grafische Konzeption: gute gründe, Frankfurt
Layout|Herstellung: rsrdesign Reckels & Schneider-Reckels, Guntersblum, www.rsrdesign.de
Druck: Print Pool GmbH|FSC-zertifiziert Nachhaltiger Druck auf umweltfreundlichem Papier aus verantwortlichen Quellen mit mineralölfreien Biodruckfarben auf Pflanzenölbasis|Klimaneutral|Ökostrom

ALS ICH ECHTE OSTERHASEN TRAF

von Marianne Sengebusch

Als ich noch ein Kind war, mochte ich den echten Stallhasen, den meine Tante Maria zur Essensresteverwertung hielt und den ich in den Ferien immer streicheln durfte. So ein flauschiges Fell hatte er, und seine Schnuppernase fand ich hochinteressant – so kitzelig und weich.

In meinen wenigen Bilderbüchern kamen ganz andere Hasen vor, die, aufrechtstehend, in sehr menschlicher Weise agierten, ein reiches Familienleben hatten, in liebevoll eingerichteten gemütlichen Erdhöhlen lebten und z. B. in ihrer Werkstatt Ostereier bemalten. Die fertigen Eier wurden dann von den Hasen in eine Kiepe geladen und auf den Rücken gesetzt. Auf ihren starken Hinterbeinen hopsten sie zu den Osternestern der Kinder und versteckten sie dort. Auch sie mochte ich sehr.

Selbstverständlich versteckte bei uns zu Hause der Osterhase die Ostereier und Ostergeschenke. Und so hielten wir es auch mit unseren eigenen Kindern: An Ostern kam des nachts der Osterhase, versteckte die gefärbten und bemalten Eier und versteckte Ostergeschenke. Rätselhaft war nur, dass niemand den Osterhasen je bei seiner Tätigkeit beobachten konnte!

1995 hatte mein Mann ausgerechnet in den Osterferien einen beruflichen Termin in Prag. Das wollten wir nutzen, uns die Stadt anzuschauen und im Anschluss auf kleinen Sträßchen nach Dresden zu fahren. Die Reise führte uns durch das sehr ländliche und dünn besiedelte Tschechien. Unter einem blassblauen Himmel erstreckten sich kilometerweit abgeerntete Felder und kahle Wiesen. Und hier begegneten uns immer wieder Hasengruppen, die auf ihren Hinterbeinen standen und miteinander Boxkämpfchen austrugen. Sie waren so damit beschäftigt, dass sie das Auto, aus dem sie höchst neugierige Kinder (und Erwachsene) beobachteten, nicht im Geringsten störte. Wir waren fasziniert von diesem Naturschauspiel und nun war uns auch klar, warum es Hasen sind, die an Ostern die Eier und Geschenke verteilen. Sie verwandeln sich in dieser Osterzeit in echte, aufrechtstehende Bilderbuchhasen.

Foto: © CC_Dellex